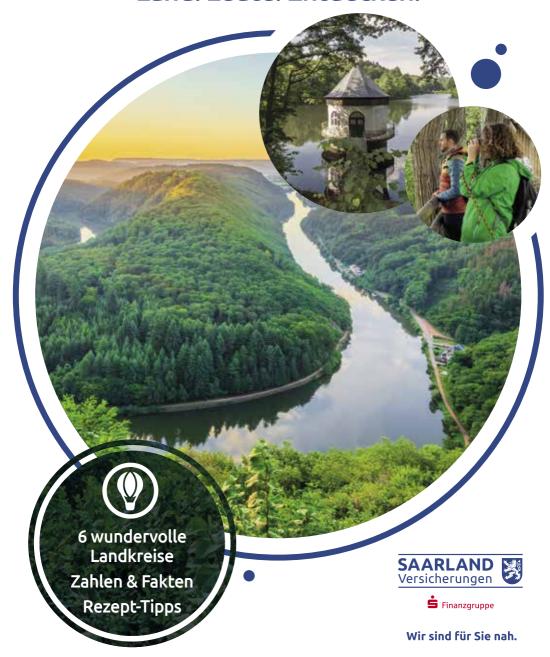
# Saarland-Fibel

Land. Leute. Entdecken.





# Liebe Leserinnen und Leser,

man könnte es vielleicht den "Saarland-Effekt" nennen: wenn man gefühlt alles sowie jede und jeden kennt, es dann aber doch immer wieder Neues und völlig Überraschendes zu entdecken gibt. Dieser besonderen Eigenart unseres Bundeslandes wollen wir Rechnung tragen, indem wir Ihnen diese kleine Saarland-Fibel an die Hand geben: Sie soll inspirieren, bisher ungekannte Orte neu zu entdecken und vertraute Sehenswürdigkeiten aus einem anderen Blickwinkel zu erleben. Vor allem aber soll sie viele schöne Freizeitstunden bescheren – zum Ausspannen und Amüsieren mit der Familie, mit Partnerin oder Partner oder im Freundeskreis.

Schon seit es das Saarland gibt, stehen wir unseren Kundinnen und Kunden als direkter und zuverlässiger Partner vor Ort in allen Fragen der Sicherheit zur Seite. Entsprechend stark verbunden fühlen wir uns mit der Region und ihren Menschen. Unser Unternehmensgeist prägt, was auch die Saarländerinnen und Saarländer ausmacht: Zusammenhalt, Wir-Gefühl, Stolz auf unsere Heimat sowie Traditionsbewusstsein und Innovationsfähigkeit zugleich. Dies zeigt sich einerseits in unseren Versicherungs- und Vorsorgeprodukten, die im privaten wie gewerblichen Bereich für die Anliegen



aller Generationen individuelle Lösungen anbieten, andererseits im Bestreben, den Menschen im Land direkt etwas zurückzugeben: Die SAARLAND Versicherungen übernehmen gesellschaftliche Verantwortung durch die Unterstützung von sozialem Engagement, Sport, Kunst und Kultur.

Wir bedanken uns für über 70 Jahre Vertrauen. Und wir wünschen viel Freude bei Ausflügen in unsere sechs schönen Landkreise, die allesamt mit ganz eigenen landschaftlichen Reizen und Sehenswürdigkeiten locken. Möge der "Saarland-Effekt" für viele tolle Entdeckungen sorgen.

Herzlichst Ihr

Dr. Dirk Hermann

Vorstandsvorsitzender der SAARLAND Versicherungen

## Inhalt

- 6 Regionalverband Saarbrücken
  - "Blies-Grenz-Weg"
  - Schwarzenbergturm
  - 12 Weltkulturerbe Völklinger Hütte
  - Flammkuchen Birne-Gorgonzola
- 16 Saarpfalz-Kreis
  - "Bliesgau-Tafel-Tour"
  - 20 Aussichtsturm Biotop Beeden
  - 22 Kulturlandschaftszentrum Haus Lochfeld
  - "Bibbelsches-Bohnesupp"
- 26 Landkreis Saarlouis
  - Traumschleife "Waldzeit"
  - Saarpolygon
  - Bauernhausmuseum Haus Saargau
  - Mispel-Konfitüre
- 36 Landkreis Neunkirchen
  - "Schauinslandweg"
  - Die Halde am Erlebnisort Reden
  - Freizeitzentrum Finkenrech
  - Lyoner-Saltimbocca
- 46 Landkreis Merzig-Wadern
  - Traumschleife "Beckinger Saarblicke"
  - Sinnenbänke bei Losheim-Scheiden
  - 52 Archäologiepark Römische Villa Borg
  - Bucheckern-Pfannkuchen
- 56 Landkreis Sankt Wendel
  - "Nahequelle-Pfad"
  - Schaumberg-Plateau
  - Keltendorf am Ringwall
  - "Bettsäächer mit Kerschdscha"





# "Stadt, Land, Fluss" und ganz viel Wald Regionalverband Saarbrücken

Enorme Gegensätze auf kleinem Raum, dafür steht der Regionalverband Saarbrücken. So glänzt die Landeshauptstadt mit urbanem Flair – mit Kunst und Kultur im großen Stil in Staatstheater, Saarlandmuseum und Historischem Museum Saar, aber auch klein und alternativ auf dem Theaterschiff oder etwa im Schlosskeller. Weiter gehören Einkaufsmöglichkeiten in der Altstadt sowie Szeneleben am St. Johanner Markt und in der Fröschengasse, mit Boutiquen und Gastronomie, dazu – stets geprägt von der Nähe zu Frankreich sowie von einem europäischen Geist. der sich etwa im Quattropole-Netzwerk (Luxemburg-Metz-Saarbrücken-

wie eh und je: die Handschrift der Grafen von Nassau-Saarbrücken, insbesondere des Fürsten

Trier) ausdrückt. Markant

Wilhelm-

Heinrich

mit seinem barocken Traum einer porzellanweißen Stadt.

Gleich hinter Saarbrücken geht es ins Grüne: in den "Urwald vor den Toren der Stadt", der sich ohne menschliches Eingreifen frei entwickeln darf. Umgefallene Bäume, Moose, farbenprächtige Pilze und bizarre Flechten begegnen einem, wenn man auf seinen urigen Pfaden wandert. Es handelt sich um das bundesweit größte Wildnisgebiet in städtisch geprägter Landschaft! Dabei sind das Forsthaus und die Scheune Neuhaus Ausgangspunkt für Wanderungen und Exkursionen und gleichzeitig Anlaufstelle für alle, die sich stärken oder informieren wollen. Andererseits gelangt man gleich hinter der Hauptstadt auch in die großenteils offene Kultur- und Naturlandschaft des UNESCO-Biosphärenreservates Bliesgau. Ganz im Sinne des Biosphärengedankens geht es hier etwa ums Pilgern auf den Sternenwegen oder um nachhaltiges Leben, etwa am Kulturort Wintringer Kapelle. Dazu passt, dass die gesamte Region Saarbrücken mit einem dichten Netz



von Wander- und Freizeit-Radwegen durchzogen ist. Viele davon, wie der Saar-Radweg oder der Saar-Nahe-Oster-Radweg, sind Fernwege, die weiter ins Saarland oder ins benachbarte Lothringen führen.

Zum Regionalverband gehören auch Zeugnisse alten Handwerks, wie die Historischen Salzhäuser in Sulzbach, sowie Industrieorte mit Hochöfen und Fördertürmen. Zentrale Lebensader war dabei stets und ist teils noch heute die Saar, die das Verbandsgebiet von der französischen Grenze bei Saargemünd im Südosten bis hinter Völk-

lingen im Nordwesten durchfließt.

Bildquellen: S. 6 oben & unten © City-Marketing/Jean M. Laffitau, Mitte © Tourismus Zentrale Saarland/Kevin Ehm, S. 7 oben © City-Marketing/Jean M. Laffitau, unten © Regionalverband/Manuela Meyer

#### **Kurz-Infos**

#### Städte und Gemeinden nach Einwohnerzahl

Saarbrücken, Völklingen, Püttlingen, Heusweiler, Sulzbach Saar, Riegelsberg, Quierschied, Kleinblittersdorf, Friedrichsthal, Großrosseln

#### Sitz der Verwaltung

Saarbrücken

#### Fläche

410.95 Ouadratkilometer

#### Bevölkerungsdichte

796 Einwohner pro Quadratkilometer

## Anteil an der Bevölkerung des Saarlandes

33,3 Prozent



#### Tourist Info Saarbrücker Schloss

Schlossplatz 1-15 66119 Saarbrücken www.regionalverband-saarbruecken.de Tel. 0681 – 506 6006 touristinfo@rvsbr.de

Öffnungs- bzw. Kontaktzeiten: Montag bis Freitag: 9 – 17 Uhr Samstag, Sonntag und Feiertage: April bis Oktober: 10 – 18 Uhr November bis März: 10 – 17 Uhr

Landschaft mit grenzenlosem Charme Der Blies-Grenz-Weg

Der Name ist Programm beim Premiumwanderweg "Blies-Grenz-Weg", der großenteils an der Blies sowie an der deutsch-französischen Grenze entlang verläuft – wobei streckenweise beides übereinstimmt, eben wenn die Blies die Landesgrenze markiert. Auf dem Weg geht es über Höhenpassagen, von denen aus man weit über die Landschaften beider Länder blicken kann, auf französischer Seite bis in die Vogesen. Die grüne Flussaue sowie Obstbäume und blühende Wiesen bezaubern dabei immer wieder neu. In den teils abgelegenen Winkeln kommen auch Abenteurer auf ihre Kosten, so wenn es über schmale, verschlungene Pfade geht oder wenn man am Wegesrand auf die Überreste ehemaliger Villen und verwilderter Parkanlagen stößt. Auch geht es zu sonnenverwöhnten Hängen, an denen einst Weinbau betrieben wurde. Mit etwas Glück kann man vielleicht sogar einen Blick auf seltene Arten dieses Landstrichs, etwa die Fledermaus, den Steinkauz und den Skabiosen-Scheckenfalter werfen

Vom Wanderparkplatz in Kleinblittersdorf aus führt der Weg in den Mühlenwald und am Sängerheim-Waldhaus vorbei. Kurz darauf bietet eine Brücke die Möglichkeit, den Grenzfluss zu überschreiten und so einen Abstecher auf französischen Boden zu machen. Hier liegt das Keramikmuseum Bliesmühle (Moulin de la Blies – Musée des techniques faïencières). Wieder auf dem eigentlichen Weg geht es zum Mühlenwaldweiher und anschließend weiter stromaufwärts an der Blies entlang. Ein historischer Kalksteinbruch erinnert an die Zeiten, in denen das Material zum Mauern, für Verputz und viele weitere Zwecke in der gesamten Gegend benötigt wurde.

Der Wanderweg durchquert nun die Siedlung und führt dann bergauf in den Wald. Im Tal von Brucherbach und Hengstbach bieten Feuchtwiesen und Brachen seltenen Tieren und Pflanzen Lebensraum. Ebenso die alte Trockenmauer, an der es nun ein Stück weit entlanggeht. Wer aufmerksam ist, sieht vielleicht die ein oder andere Fidechse oder Blindschleiche davonhuschen. Ein markanter Wegepunkt ist die Teufelskanzel, eine Felsformation an der Tiefenbachklamm. Den Wald im Rücken kommt man an der Kalksteingrube Auersmacher vorbei und bald

danach in den Wehrholzer Weg hinein. der zum Pilgerweg "Sternenweg" gehört – darauf weisen die Stern-Symbole im Boden hin. Wieder beraab in den Wald gelangt, geht es zur 200-jährigen Eiche und dann Richtung Sitterswald zurück zum Startpunkt.







Nauwieserstraße 2a. 66271 Kleinblittersdorf



Anspruch Mittelschwer, mit einigen Anstiegen.



Dauer ca. 4 ½ Stunden

Bildquellen: S. 8 © Regionalverband/Eike Dubois, S. 9 oben © Regionalverband/Eike Dubois, unten © Sonah

## "Kult"-Ausflugsziel der Saarbrücker Der Schwarzenbergturm

Rund 377 Meter über dem Meeresspiegel liegt der höchste Punkt im Saarbrücker Stadtwald – dank einer Initiative des Verschönerungsvereins St. Johann vor bereits fast 100 Jahren können Ausflügler hier jedoch noch 41 Meter weiter nach oben steigen: auf die Aussichtsplattform des Schwarzenbergturms, erreichbar über 241 Stufen.

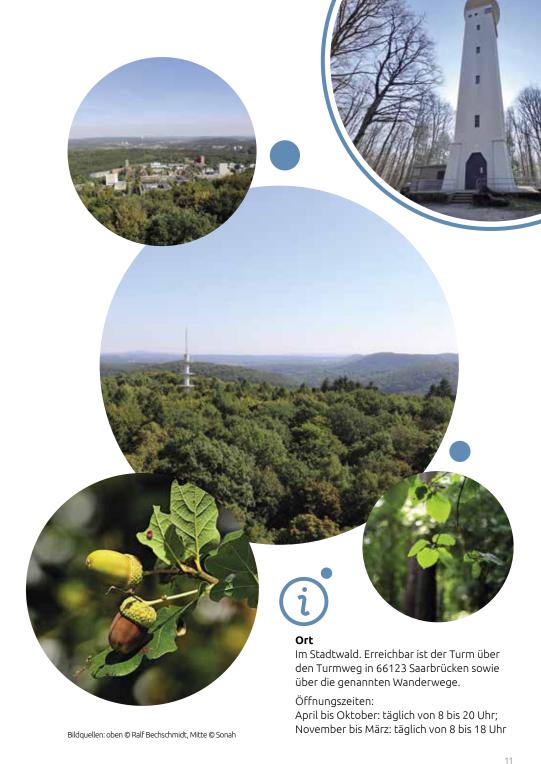
Von hier aus bietet sich ein einzigartiger Blick weithin über das Umland. Ein Fernglas ist nicht nötig, um dieses außergewöhnliche Panorama zu genießen, macht jedoch das Erlebnis womöglich noch spannender – wenn man etwa weit entfernte Gebäude identifizieren kann. Nicht zu übersehen sind beispielsweise der nahe Campus der Universität des Saarlandes oder der markante Sendeturm bei Scheidt

Insgesamt ist der Schwarzenbergturm, ein Stahlbetonbau, übrigens sogar 46 Meter hoch. Damit sorgte er für ordentlich Furore, als er im Oktober 1930 eingeweiht wurde und das auch, weil nur rund neun Wochen an ihm gebaut worden war. Der Verschönerungsverein St. Johann hatte den Stadtarchitekten Hermann Leiber damit beauftragt und bereits recht genaue Vorstellungen geäußert. Gewünscht war ein quadratischer Turm. dessen Stockwerke nicht über eine Wendeltreppe miteinander verbunden sein sollten und dessen oberster Stock auch als Versammlungsort würde dienen können. Zunächst hatten sich viele Bürger um die Ruhe im Stadtwald gesorgt, doch nach Fertigstellung des Turms war die Akzeptanz dann hoch. Man merkte, die Ruhe hier oben blieb gewahrt.

Im Zweiten Weltkrieg hatte der Turm leichte Beschädigungen erlitten. Dass er bereits 1949 wieder vollständig instand gesetzt wurde, zeigt die Bedeutung, die er bereits damals für die Saarbrücker Bürger erlangt hatte. Seit 1996 ist er auch in die Denkmalliste des Saarlandes aufgenommen. Noch heute wird er übrigens von verschiedenen Betreibern für Funkzwecke genutzt.

Ein Besuch des Schwarzenbergturms lässt sich optimal mit einer Tour durch den Saarbrücker Stadtwald verbinden, der zahlreiche Spazierwege bietet sowie Brunnen, Waldweiher, den Wildpark und auch ein Arboretum mit 75 seltenen Bäumen und Sträuchern, die naturverträglich in den Wald integriert sind.

Nahe am Turm vorbei führen vor allem der Saarland-Rundwanderweg sowie der Saar-Mosel-Weg. Außerdem gibt es in der Nähe eine Grillstelle, die gegen Kaution gemietet werden kann. Sie bietet Sitzplätze für 20 Personen, ist kinderfreundlich und behindertengerecht ausgebaut.



## Beliebter Koloss der Industriekultur Weltkulturerbe Völklinger Hütte

Hitze, Staub und ohrenbetäubender Maschinenlärm bestimmten einst den Arbeitsalltag auf der Völklinger Hütte – für Tausende Menschen, die hier zwischen 1873 und 1986 in Lohn und Brot standen. Nach der Stilllegung erhob die UNESCO das Werk als erstes Industriedenkmal aus der Zeit der Industrialisierung in den Rang eines Weltkulturerbes. Es ist das weltweit einzige vollständig erhaltene Eisenwerk aus der Blütephase dieser Epoche.

Wer es besucht, findet sich an einem hochspannenden und faszinierenden Ort wieder. Mehrere Kilometer Besucherwege führen zu Meilensteinen der Technikgeschichte, wie dem einmaligen Erzschrägaufzug, den gewaltigen Gebläsemaschinen und der Sinteranlage. Dabei sind die historischen Anlagen der Roheisenproduktion komplett erhalten. Die gesamte Anlage mit ihrem Gewirr von Rohren, Gittern und Gestängen kann man überblicken, wenn man auf die Aussichtsplattform in rund 45 Metern Höhe steigt.

Zu den beliebtesten Attraktionen gehört die Gebläsehalle mit ihren vier großen, einst hochmodernen Gasgebläsemaschinen, mit denen das Gichtgas der Hochöfen effektiv weiterverwendet werden konnte. Die stetig steigende Eisenproduktion vor dem Ersten Weltkrieg erforderte jedoch schnell die Aufstellung weiterer Maschinen. Dabei wurde die Halle mehrmals vergrößert, was sich heute am

deutlichsten an den unterschiedlichen Formen der Oberlichter zeigt. Ihre heutige Größe erreichte die Gebläsehalle 1938, mit einem letzten Stahlbeton-Ausbau.

Die Gichtgasrohre geben der Silhouette der Hütte ihre charakteristische Kontur. Sie leiteten einst das Gas aus den sechs Hochöfen, die von außen kaum in der Anlage auszumachen sind, ab. Vor ihnen stehen in Dreiergruppen die Winderhitzer, die den Hochofenwind der Gebläsemaschinen auf 1.200 Grad aufheizten. Im unteren Bereich des Hochofens herrschten sogar Temperaturen von bis zu 2.200 Grad. Alle zweieinhalb bis drei Stunden wurden durchschnittlich 130 Tonnen Roheisen abgestochen und damit täglich etwa 1.100 Tonnen pro Hochofen.

Den auf den ersten Blick so lebensfeindlich wirkenden Ort haben sich Flora und Fauna ein Stück weit zurückerobert – vor allem im "Paradies", einer grünen Wildnis auf dem Gelände der ehemaligen Kokerei. Fast 25 Jahre lang lag es abgeschottet hinter einer hohen Mauer, sodass Tiere und Pflanzen hier ein Refugium fanden. Fische, Frösche und Eidechsen treffen auf Füchse und Wildschweine. Es gedeihen Birken und Schmetterlingsflieder.

Stets lockt das Weltkulturerbe auch mit wechselnden Ausstellungen, über die jeweils auf der Webseite informiert wird.





## Klassiker in raffinierter Variante Flammkuchen Birne-Gorgonzola

Der Flammkuchen ist eine Spezialität unserer gesamten Region, doch wird er als "Elsässer Flammkuchen" oft nach dem Gebiet bezeichnet, in dem man ihn besonders häufig genießt. Auch im Regionalverband Saarbrücken, der sich nördlich an das Elsass anschließt, ist er natürlich beliebt. Traditionell wird er – mit einer Crème aus Sauerrahm bestrichen und mit Zwiebeln und Speck belegt – im Holzbackofen bei starker Hitze gebacken. So konnte man mit ihm früher auch die Hitze des frisch

angefeuerten Ofens messen: War der Flammkuchen schnell fertig, war er noch zu heiß für das Brot. Denn dieses braucht als dicker Teiglaib eine gemäßigte Temperatur, um nicht außen zu verbrennen, bevor es innen durchgebacken ist. Wurde der Flammkuchen jedoch zu langsam fertig, musste noch einmal nachgefeuert werden.

Unser Flammkuchen mit Birne und Gorgonzola ist eine überraschende und sehr feine Variante.



#### Zutaten

für den Teig: 600 g Mehl, 360 ml handwarmes Wasser, 40 g frische Hefe, 20 g Zucker, 20 g Salz, 1 – 2 EL Öl

für den Belag: ca. 600 g Crème fraîche, 240 g würziger Gorgonzola, 2 Birnen, 120 g Walnüsse, Salz und Pfeffer, optional Parma-Schinken oder Tiroler Speck, optional Rosmarin

#### Zubereitung

Für den Teig das Mehl in eine Schüssel geben und mit Zucker, Salz und Öl vermischen, das Wasser abmessen. Die Hefe zerbröckeln und mit etwas von dem Wasser und der Mehlmischung glatt rühren. In das Mehl eine Mulde drücken und die Hefemischung hineingießen. Zugedeckt an einem warmen Ort 10 min stehen lassen. Dann die Zutaten gut verkneten, bis ein glatter Teig entstanden ist. Falls nötig, etwas Wasser oder Mehl zugeben. Den Teig zugedeckt an einem warmen Ort 30 min gehen lassen, dann in vier Stücke teilen und zu Böden ausrollen.

Für den Belag die Birnen waschen, eventuell schälen und in dünne Scheiben schneiden, den Gorgonzola würfeln. Nun die Böden mit Crème fraîche bestreichen und mit Salz und Pfeffer bestreuen. Die restlichen Zutaten darauf verteilen, dabei den Gorgonzola am Schluss obendrauf setzen.

Die Flammkuchen bei 230 Grad ca. 12 min backen.

Bildquelle: oben © Sonah



# Im Einklang mit Mensch und Natur Saarpfalz-Kreis

Eine sanfthügelige Landschaft mit Streuobstwiesen, Feldern und Weiden prägt den Saarpfalz-Kreis. Hahnenfuß, Buschwindröschen, Küchenschelle und Orchideen zaubern hier je nach Jahreszeit märchenhafte Blütenmeere. Die durch kleinbäuerliche Nutzung geprägte Landschaft bietet einen "Flickenteppich" wertvoller Lebensräume und ist in Verbindung mit der industriellen Bedeutung der Region ganz außergewöhnlich. Deshalb hat die UNESCO das Biosphärenreservat Bliesgau ausgewiesen.

Besucher treffen hier auf Pflanzen und Tiere, die andernorts längst ver-

schwunden sind, und auf Menschen, die in liebevoller Handarbeit vielfältige Produkte erzeugen. Doch in der Biosphäre wird nicht nur Altes bewahrt, sondern auch Innovatives vorangetrieben – ob klimafreundliche Energie, Upcycling oder Maßnahmen gegen nächtliche "Lichtverschmutzung".

Der südliche Saarpfalz-Kreis ist Muschelkalkgebiet – an alten Häusern oder Brunnen ist dies zu sehen und mit etwas Glück findet man sogar versteinerte Muscheln. Obst gedeiht auf dem Kalk hervorragend und sogar Wein – vor wenigen Jahren wurde der fast vergessene Weinbau wiederbelebt. Daneben sind auch die bewaldeten Buntsandsteingebiete im Norden bezeichnend für die Region. Sie bergen eine der beliebtesten Attraktionen des Saarlandes: die Homburger Schlossberghöhlen. Neben diesen bietet die Region zahlreiche weitere lohnenswerte Ziele, etwa den Europäischen Kulturpark Bliesbruck-Reinheim mit dem reich ausgestatteten, keltischen Fürstinnen-Grab oder das Römermuseum Schwarzenacker. Außerdem die barocke Altstadt Blieskastels, das bundesweit bedeutsame Museum



für dörfliche Alltagskultur, Burg- und Schlossmuseum Jägersburg, das ökokulturelle Bildungszentrum Spohns Haus, die Kirkeler Burg oder die Naturbühne Gräfinthal. Auf die Industrieära verweisen der Beckerturm, die Alte Schmelz und das Besucherbergwerk Rischbachstollen.

Angeboten werden stets vielfältige Freizeitaktivitäten im Einklang mit dem Biosphärengedanken – von Märkten über Radtouren und Wanderungen zu Kultur und Genuss bis hin zu Workshops, etwa zu Floßbau oder dem Gestalten mit Holz.



Bildquellen: S. 16 oben © Eike Dubois, unten © Sonah, S. 17 oben © Thomas Stephan, unten © Eike Dubois

#### **Kurz-Infos**

#### Städte und Gemeinden nach Einwohnerzahl

Homburg, St. Ingbert, Blieskastel, Bexbach, Mandelbachtal, Kirkel, Gersheim

#### Sitz der Verwaltung

Homburg

#### Fläche

418,27 Quadratkilometer

#### Bevölkerungsdichte

337 Einwohner pro Quadratkilometer

#### Anteil an der Bevölkerung des Saarlandes

14,4 Prozent



#### Saarpfalz-Touristik

Paradeplatz 4 66440 Blieskastel www.saarpfalz-touristik.de Tel. 06841 – 104 7174 touristik@saarpfalz-kreis.de

Öffnungs- bzw. Kontaktzeiten: Montag bis Donnerstag: 8.30 – 16 Uhr Freitag: 8.30 – 15 Uhr

Augen- und Gaumenschmaus Die Bliesgau Tafeltour

Die "Saarland Tafeltouren" sind eine besondere Variante der Premiumwanderwege – sie verbinden landschaftliche Reize mit der Möglichkeit, bei einer Einkehr regionale Küche zu genießen. Eine besonders idyllische Route ist die Bliesgau Tafeltour, die als einer der schönsten Wanderwege des Saarpfalz-Kreises gilt. In absehbarer Zeit wird sie übrigens in "Der Bliesgauer" umbenannt werden.

Auf ihrer Route kann man sich an kilometerlangen Wiesen- und Waldsäumen erfreuen sowie an traumhaften Ausblicken über die malerische Bliesgau-Landschaft mit ihren Streuobstwiesen und kleinen Dörfern. Besonders im Frühiahr, wenn die Bäume weiße und rosafarbene Blütenkleider tragen. und im Herbst, wenn sie in allen Farben leuchten, ist die Tour ein optischer Genuss. Ruhe- und Erholungsuchende vergessen hier schnell die Hektik des Alltags. Man wandert vorbei an verwilderten Steinbrüchen, der Schornwaldhütte, die mit Bänken zur Rast einlädt, und über eine alte

Römerstraße.

Vom Hotel Bliesbrück in Herbitzheim aus geht es halbrechts durch die Kremelstraße und den Weidenweg zum Ort hinaus. Wer dabei den Weg um den Kalksteinbruch herum auf dem Hanickel (bei Regenwetter schwer begehbar) vermeiden möchte, biegt nach dem Anstieg hinter Herbitzheim rechts ab und folgt dem asphaltierten Weg nach Wolfersheim. Die Straße "Im Gassengarten" führt bergan zurück zur Tafeltour. Auf dem normalen Weg dem Zeichen mit der Kochmütze folgen.

Für zwei Kilometer wird der Wea sehr steil und erst am Waldrand (nach 3,1 Kilometern) ist die höchste Stelle erreicht – es lohnt immer wieder ein Blick zurück ins Bliestal. Auf Pfaden geht es im Wald und am Waldrand weiter, fast immer auf gleicher Höhe, grob gesehen Richtung Mandelbachtal.

Am Ortsrand von Erfweiler-Ehlingen schlängelt sich der Weg weiter zur Schornwaldhütte, mit Querung der L 231 (nach 8,3 Kilometern) und mit einem kleinen Anstieg zur höchsten Stelle dieser Wanderung (388 Meter über Normalhöhennull). Bald erreicht man dann die Krehberghütte oberhalb des Tals. in dem Wittersheim und Bebelsheim liegen. Der Wanderweg führt auf etwa gleicher Höhe weiter

und wendet sich schließlich nach Osten wieder zurück ins Bliestal. Nach einer Links-Rechts-Wendung von 300 Metern beginnt der Weg hinunter ins Tal, anfangs über ein weites Wiesenplateau (nach 14 Kilometern). Kurz vor Erreichen der Ortslage Herbitzheim geht es nochmal steil bergab und zurück zum Ausgangspunkt.







Hotel Bliesbrück Rubenheimer Straße 13 66453 Gersheim-Herbitzheim



#### Länge Rundwanderweg, ca. 16.3 Kilometer



Dauer

ca. 4 ½ Stunden

Bildquellen: S. 18 & S. 19 © Saarpfalz-Touristik/Manuela Meyer, S. 19 unten @ Phormat Werbeagentur/Eike Dubois

## **Anspruch**

Teilweise Steiaunaen. Je nach Jahreszeit und Witterung sind auf einzelnen Wegeabschnitten Wanderschuhe mit autem Profil. für erhöhte Trittsicher-

heit. erforderlich.

## Weidetiere und seltene Vögel Aussichtsturm am "Beeder Bruch"

Eine Auenlandschaft, in der die Blies Mäander bilden und über ihre Ufer treten darf und in der urige Heckrinder, Wasserbüffel und Konik-Pferde grasen – das Vogelschutzgebiet "Beeder Bruch" bei Homburg, meist nur "Biotop Beeden" genannt, ist bezeichnend für die wertvollen Naturräume im Biosphärenreservat Bliesgau. Und es bietet faszinierende Bilder. An seinem Ostrand wird das rund 130 Hektar große Areal begrenzt von einem Hang, auf dem sich die Sportanlage und der Biergarten des SV Beeden befinden. Von hier, etwa 15 Meter über dem Biotop, hat man einen wunderbaren Ausblick, der noch getoppt wird, wenn man die Stufen zum vier Meter hohen Beobachtungsturm hinaufsteigt.

Entstanden ist das Biotop durch künstlich angelegte Flutmulden, Nassbrachen, Weidengebüsche und Tal-Glatthaferwiesen, die sich inzwischen prächtig entwickelt haben. Die Ausweisung als EU-Schutzgebiet unterstreicht einen überregional bedeutsamen Charakter.

Dabei hat sich das Biotop auch als Brutgebiet der Störche etabliert. Seit 1966 hatte man eine letzte Brut in Einöd nachgewiesen, bevor die Störche über Jahrzehnte von hier und aus dem gesamten Saarland verschwunden waren. Mittlerweile jedoch brüten sie im Bliesgau wieder, gleich mehrere Paare im Beeder Bruch. Die Flutmulden und Wasserflächen ziehen zudem

viele Wasservögel wie Enten, Gänse und Reiher an. Überhaupt ist das Biotop für Vögel ein wahres Paradies, denn sie finden hier eine große Vielfalt an Strukturen, die Nahrung, Unterschlupf und Brutmöglichkeiten bieten: Wiesen, Auenwald, Schilfbestände, Hochstaudenfluren sowie unzugängliche Tümpel und Teiche. Inzwischen hat man bereits über 140 Vogelarten nachgewiesen, die entweder gelegentlich hier rasten oder sogar brüten. Zu den regelmäßigen Besuchern gehören seltene Vögel wie der Zwergsäger und der Fischadler, außerdem Kraniche, Kampfläufer, Bruchwasserläufer, Kiebitze, Wiesenpieper, Schwarzkehlchen, Bekassinen und Nilgänse.

Um vom Beobachtungsturm in das Biotop zu gelangen, kann man den direkten steilen Abstieg wählen oder den barrierefreien Weg zur Flurstraße. So kommt man auf leicht begehbare Wege, auf denen man bis Kirkel-Limbach und Kirkel-Altstadt laufen kann. Die Tiere lassen sich von Spaziergängern nicht stören, solange diese – wie vorgeschrieben – auf den Wegen bleiben. Hunde sind hier erlaubt, müssen jedoch ebenfalls auf den Wegen geführt werden.

Das Vogelschutzgebiet "Beeder Bruch" ist ein Gemeinschaftsprojekt des Saarpfalz-Kreises und der Stadt Homburg. Beteiligt sind außerdem Vereine und Verbände wie der NABU und der Biotop-Verein Beeden.



## Paradies der Kulturlandschaft Natur verstehen im "Haus Lochfeld"

Es duftet nach Rosen und Lavendel und in den verschiedenen Gartenbereichen reifen Beeren, Steinobst und sogar Wein heran. Am Kulturlandschaftszentrum Haus Lochfeld bei Wittersheim in der Gemeinde Mandelbachtal, mitten im Biosphärenreservat Bliesgau, empfängt einen je nach Jahreszeit der ganze Reichtum unserer heimischen Kulturlandschaft. Dabei werden die Zusammenhänge dieser Kulturlandschaft, wie sie gerade den Bliesgau prägt, verständlich vermittelt.

Das um 1900 erbaute, ehemals bäuerliche Anwesen wurde 1999 mit EU-Fördermitteln zum Zentrum der Kulturlandschaftspflege und des Landschaftsschutzes ausgebaut. Initiator war der Zweckverband "Saar-Blies-Gau/ Auf der Lohe", der wiederum getragen wird von den Gemeinden Mandelbachtal und Gersheim, dem Saarpfalz-Kreis und der Naturlandstiftung Saar. Ziel sind eine verstärkte Wertschätzung für die intakte Kulturlandschaft und ein gesteigertes Verständnis für Maßnahmen zu deren Schutz.

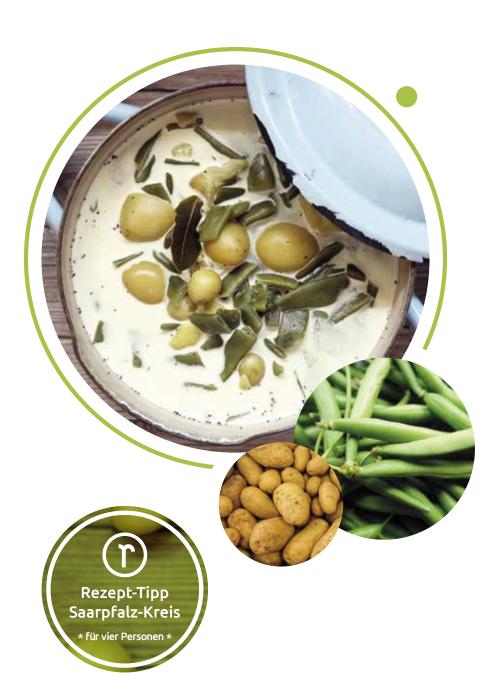
Der Ausbau des Hauses stand von Anfang an unter der Devise der Nachhaltigkeit und wurde somit auf energetische Autarkie ausgelegt: Geheizt wird durch einen Pflanzenölmotor, eine Photovoltaikanlage und eine Rapsöl-Heizkesselanlage. Die Wasserversorgung wird durch einen eigenen Brunnen, eine eigene Kläranlage und eine Regenwasserzisterne gesichert. Inzwischen wurde das Haus energetisch gesehen jedoch Opfer seines eigenen Erfolges: Aufgrund der großen Besucherzahl und des dadurch erhöhten Energiebedarfs musste es zusätzlich an das öffentliche Stromnetz angebunden werden.

Der Außenbereich des Hauses besteht aus mehreren Modellanlagen. Dazu gehören ein ökologischer Weinberg, eine Streuobstwiese, ein Bienenhaus, Kräuter- und Bauerngärten sowie Rosenund Beerengärten. Sie alle werden rein natürlich bewirtschaftet. Auch kann man am Haus Lochfeld außergewöhnliche Bäume bewundern, so Maulbeerbäume, die bereits in der Römerzeit im Bliesgau angepflanzt wurden, und den wahrscheinlich ältesten Mispelbaum des Saarlandes. Seine Früchte werden wegen ihres Aussehens umgangssprachlich auch "Hundsärsch" genannt. Im Haus selbst wird in einer Dauerausstellung die Geschichte der Kulturlandschaft sowie des Natur- und Kulturlandschaftsschutzes präsentiert, zudem finden immer wieder Sonderausstellungen statt. Auch lädt der Saarpfalz-Kreis zusammen mit dem Verkehrsverein Mandelbachtal zu einer Vielzahl von Vorträgen und naturkundlichen Exkursionen ein.

Zu den Öffnungszeiten des VeBistro kann man sich auf der schönen Terrasse auch stärken – aus ökologischen, ethischen und gesundheitlichen Gründen mit Köstlichkeiten aus rein pflanzlichen und natürlichen Lebensmitteln.



Bildquellen: oben © Wolfgang Henn, Personen © Manuela Meyer, Wabe © Manfred Pfeiffer



## Aus dem Arbeiter-Garten Bibbelsches-Bohnesupp

Die "Bibbelsches-Bohnesupp" ist ein echtes Stück saarländischer Arbeiterkultur. Erstens war bei den Arbeiterfamilien die Stangenbohne überaus beliebt: Sie wuchs nach oben, beanspruchte daher nur eine kleine Bodenfläche und brachte dennoch große Erträge – optimal für die kleinen Gärten der Arbeiterfamilien, wie es sie im Saarpfalz-Kreis zahlreich gab. Zweitens wurden bei diesen auch die kleinsten Kartoffeln gegessen, genannt "Bibbelscher". Die Bauern hingegen, die deutlich mehr Kartoffeln hatten, hielten sich mit dem Verarbeiten dieser kleinen Exemplare nicht auf, sondern verfütterten sie an das Vieh.

Die grünen Bohnen wurden für unsere Suppe ursprünglich gebrochen, später dann geschnitten. Dadurch wurde die "Bibbelsches-Bohnesupp" vielerorts zur "Schnibbelsches-Bohnesupp". Doch stets war das Gericht bei Klein und Groß sehr beliebt und man freute sich oft schon lange vor der Erntezeit darauf. Die kleinen Kartoffeln vorzubereiten, war meist Aufgabe der Kinder. Sie wurden gründlich gewaschen, jedoch nicht geschält – schließlich waren sie schon klein genug. Da die Schalen von frisch geernteten Kartoffeln sehr zart sind, störten sie nicht. Die Suppe wurde vor allem bald nach der Ernte gekocht, denn "Bibbelscher" halten sich oft kürzer als größere Kartoffeln.

Ganz wichtig war bei vielen Familien das Bohnenkraut in der Suppe. Beliebt dazu sind etwa Waffeln oder "Quetschekuche", Zwetschgenkuchen mit Hefeteig.



#### Zutaten

ca. 800 g grüne Bohnen, ca. 800 g möglichst kleine Kartoffeln, vier Lorbeerblätter, Liebstöckel, Bohnenkraut, etwas Sahne, Salz und Pfeffer

#### Zubereitung

Kartoffeln, Bohnen und Kräuter waschen. Die Kartoffeln ganz und ungeschält belassen, die Bohnen in Stücke brechen oder schneiden. Lorbeer mit einem Messer mehrmals einritzen, Liebstöckel und Bohnenkraut fein schneiden. Alles in einen Topf geben und mit ca. 1,5 l Wasser zum Kochen bringen. Etwa 35 min kochen lassen, bis die Kartoffeln und Bohnen gar sind. Dann mit Salz und Pfeffer würzen, die Sahne einrühren und die Suppe noch kurz ziehen lassen.

Bildquelle: oben @ Sonah



## Savoir-vivre an der Grenze Landkreis Saarlouis

Gäbe es eine Messskala für französisches Flair, läge der Landkreis Saarlouis im Saarland vermutlich vorne. Das fängt schon an bei seinem Namen beziehungsweise dem seiner Hauptstadt, die auf Anweisung Ludwigs XIV. quasi auf dem Schreibtisch seines berühmten Baumeisters Sébastien Le Prestre de Vauban entstand – als Festung "Sarre-Louis". Heute sind ihre schmucken historischen Gässchen so beliebt, dass sie bisweilen als heimliche Hauptstadt des Saarlandes bezeichnet wird. Ortsnamen wie Beaumarais und Picard erinnern an französische Zeiten und in den Bäckereien und Bistros locken ganz selbstverständlich Köstlich-

keiten wie Baguettes, Eclairs und Macarons. Durch die Grenzsituation ergab sich auch manche Kuriosität, so war die Abtei Wadgassen eine Zeitlang das einzige intakte Kloster Frankreichs: Als die Revolution den gesamten Klerus enteignete, traute man sich an Wadgassen (zunächst) nicht heran – es lag zwar auf französischem Boden, hatte aber rechtliche Verknüpfungen in deutsche Gebiete.

Den Landkreis Saarlouis prägt auch die malerische Natur- und Kulturlandschaft des Saargaus, der sich an der Grenze entlangzieht. Sein relativ waldreicher Ostrand fällt zum Saartal hin steil ab. Der Westen hingegen. Richtung Lothringen, ist eher flach, weit und sanfthügelig. Streuobstwiesen ziehen sich hier rund um die Dörfer. Unterirdisch ist die Gaulandschaft größtenteils von schwerem Muschelkalkboden geprägt. Und der Boden im Landkreis birgt noch Spezielleres: die "Lebacher Eier", rundliche Eisenerz-Gebilde, die oft Fossilien enthalten. Außerdem das "Wallerfanger Blau", ein Azurit-Farbpigment, auf das Albrecht Dürer geschworen haben soll.

Anzahl der Einwohner: ca. 193.850

Doch auch überirdisch gibt es einiges zu entdecken, darunter die Burg Siersberg und die Teufelsburg, den Wildpark Differten und das Wildfreigehege Wolfsrath. Oder etwa das gallo-römische Quellheiligtum Sudelfels mit den nahen imposanten Kalksinterterrassen und höhlenartigen Strukturen. Naturfreunde können die vielfältigen Traumschleifen erwandern, den Litermont und die Primsaue erkunden oder am Dillinger Ökosee seltene Vögel beobachten.



Bildquellen: S. 26 oben Mitte © Alois Schuhn, rechts © Andreas Treitz, unten © Klaus-Peter Kappest, S. 27 oben © Günther Schneider, unten © Markus Kelkel

#### **Kurz-Infos**

#### Städte und Gemeinden nach Einwohnerzahl

Saarlouis, Dillingen Saar, Lebach, Schwalbach, Wadgassen, Schmelz, Rehlingen-Siersburg, Saarwellingen, Überherrn, Wallerfangen, Nalbach, Bous. Ensdorf

#### Sitz der Verwaltung

Saarlouis

#### Fläche

459,35 Quadratkilometer

#### Bevölkerungsdichte

422 Einwohner pro Quadratkilometer

## Anteil an der Bevölkerung des Saarlandes

19.7 Prozent



#### Tourist-Info Saarlouis

Großer Markt 8 66740 Saarlouis www.rendezvous-saarlouis.de Telefon: 06831 – 444 449 info@rendezvous-saarlouis.de

Öffnungs- bzw. Kontaktzeiten: Montag bis Freitag: 10 – 17 Uhr Samstag: 10 – 15 Uhr

Grüne Auszeit unterm Blätterdach Die Traumschleife Waldzeit

In der Ruhe des Waldes einmal ganz abtauchen: die frische Luft und die erdigen Düfte genießen, gelegentlichem Rascheln und Klopfen lauschen und den Alltag ganz hinter sich lassen – das kann man auf der Traumschleife "Waldzeit". Es geht durch verträumte Waldgebiete und über wildromantische Pfade, zwischendurch laden schattige Plätzchen zum Verweilen ein. Auch landschaftliche und kulturhistorische Besonderheiten am Wegesrand zeichnen den Premiumwanderweg aus. darunter Waldkapellen, der Aussichtsturm auf dem Krickelsberg, ein Waldsee und eine Freilichtbühne.

Vom Startpunkt am Sportzentrum in Hülzweiler geht es zunächst vorbei an der ersten Kapelle und durch den idyllischen Schwalbacher Wald. Der Berabau hatte in diesem Gebiet stets große Bedeutung, daher stößt man am Wegesrand immer wieder auf Relikte dieser Epoche, beispielsweise auf den 1936 errichteten "Neyschacht". Auf der weiteren Strecke warten malerische



Ausblicke über die Landschaft und eine wie verwunschen wirkende Allee. Bald darauf gelangt man an die Schutzhütte Krickelsberg. wo man den 13 Meter hohen Krickelsbergturm besteigen kann. Von hier aus bietet sich ein Panoramablick bis weit über die saarländischen Landesgrenzen hinaus. Im ausgedehnten Waldgebiet rund um den Krickelsberg geht es auf Pfaden vorbei an historischen Grenzsteinen. so auch an dem 1757 errichteten "Dreibannstein". Hier liefen einst die Grenzen von Lothringen, dem unmittelbaren Reichsbann und der Grafschaft Nassau-Saarbrücken zusammen Wer sich nun langsam nach einer Pause und Erfrischung sehnt, wird sich über die nächste Wegstation freuen: die Kneippanlage "Auf Schwarscht". Hier kann man Wassertreten, empfohlen werden 30 bis 60 Sekunden, und ein belebendes Armbad nehmen, indem man die Arme einige Male abwech-

Der Weg führt weiter zur Schönstatt-Kapelle am Ortsrand von Hülzweiler und anschließend in Richtung Waldsee, einem wahren Kleinod der Gemeinde Schwalbach. Ganz in der Nähe befindet sich zudem die Freilichtbühne Hülzweiler, eine der größten ihrer Art im südwestdeutschen Raum. Wer will.

selnd ins kalte Wasser taucht.

kann die Wanderung also mit dem Besuch eines Theaterstücks oder eines Konzertes verbinden. Außerhalb der Spielzeiten kann man sich auch einfach zu einem gemütlichen Picknick im Zuschauerbereich niederlassen und die Wanderung damit ausklingen lassen. Von hier aus gelangt man in etwa 400 Metern zurück zum Startpunkt.







Startpunkt Sportzentrum "Schachen". Walter-Becker-Weg. 66773 Hülzweiler



Rundwanderweg. ca. 10.2 Kilometer



Dauer ca. 3 Stunden



**Anspruch** durchschnittlich

Bildquellen: S. 28 & S. 29 oben sowie Gebäude S. 29 © Kolja Kolgin

## Wandelbare Starre aus Stahl Das Saarpolygon

Ein rechteckiger Torbogen, ein auf der Spitze oder der Basis stehendes Dreieck, ein Kreuz mit Querstrich – wer im Gebiet rund um die Halde Duhamel in Ensdorf unterwegs ist, dem bieten sich immer wieder Blicke auf das Saarpolygon und immer wieder zeigt es sich in neuer Form. Und das. obwohl es sich um eine starre Stahlgitterkonstruktion von rund 250 Tonnen Gewicht handelt. Die außergewöhnliche Landmarke soll an die technischen und sozialen Leistungen des Saarbergbaus und seiner Beschäftigten erinnern, die das Saarland in besonderem Maße geprägt haben. Gleichzeitig ist sie Zukunftssymbol: Ihre Wandelbarkeit symbolisiert den stetigen Wandel der Region.

Bezeichnenderweise hat das Saarpolygon mit der Halde Duhamel einen Untergrund, der selbst ein bedeutendes Relikt des Bergbaus ist. Mit einer Grundfläche von rund 50 Hektar und gegenüber dem umliegenden Saartal einer Höhe von rund 150 Metern ist sie eine der größten ihrer Art. Ihre Form eines langgestreckten Höhenzuges ist begründet durch den Einsatz einer speziellen Bandanlage ab dem Jahr 1988: dadurch wanderte die Haldenschüttung stetig Richtung Osten. Der Bergbaustandort Ensdorf, der sie entstehen ließ, hat eine lange Tradition, zurückreichend bis in die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts. Steht man oben auf der Halde, bietet sich ein Bild, das

etwa an surreale Science-Fiction-Landschaften erinnert und in das sich das Saarpolygon imposant einfügt. Dieses ist nochmal 27,55 Meter hoch und kann von zwei Seiten aus bestiegen werden: über den West-Turm mit seinen 133 Stufen oder über den Ost-Turm mit 132 Stufen. So gelangt man zu dem 40 Meter überspannenden, kolossalen Querstück. Von hier aus bieten sich beeindruckende Ausblicke über die Landschaft ringsum. Dabei helfen am Geländer angebrachte Abbildungen bei der Orientierung in der Umgebung.

Das Denkmal geht zurück auf die Initiative des Vereins Bergbauerbe Saar e.V., der sich im Zuge des Ausstiegs aus dem Steinkohleberabau gegründet hatte. In Zusammenarbeit mit der RAG AG, die über ihre Tochtergesellschaft DSK zuletzt den Steinkohlenbergbau an der Saar betrieb, wurde ein Ideenwettstreit zur künstlerischen Umsetzung der Landmarke ausgerufen und aus den 147 eingereichten Entwürfen der des Berliner Architektenduos Katja Pfeiffer und Oliver Sachse ausgewählt. Die Skulptur wurde schließlich im Frühiahr 2016 errichtet und nach der vollständigen Fertigstellung im September 2016 eingeweiht und der Öffentlichkeit übergeben. Rund um die Halde und hinauf auf das Plateau führen mehrere Fußwege mit relativ moderater Steigung.



Bildquellen: Mitte @ Markus Kelkel, weitere @ Alois Schuhn

## Bäuerlichem Leben nachspüren Das Haus Saargau

Bauernhäuser mit typisch flach geneigtem Dach, in mehr oder weniger geschlossenen Zeilen entlang der Straßen errichtet, waren einst charakteristisch für den Saargau – ein Überbleibsel der Bauweise Lothringens, zu dem das Gebiet lange Zeit gehörte. Die gewaltigen Einhäuser vereinten Wohn- und Wirtschaftsteil unter einem Dach, Dabei befand sich über dem Obergeschoss zusätzlich ein niedriges sogenanntes Drempelgeschoss mit Belüftungsluken, in dem die Frucht lagerte. Musste mehr Raum geschaffen werden, baute man nach hinten an und zog das Dach über die Neubauten drüber. Bisweilen gab es so viele Anbauten, dass das Dach vom Boden aus mit der Hand zu erreichen war.

Die heute im Saarland noch erhaltenen Lothringer Bauernhäuser stammen überwiegend aus dem 19. Jahrhundert, ein besonders alter Vertreter ist jedoch das Haus Saargau in Wallerfangen-Gisingen. Seine älteste Bausubstanz stammt von 1735 bis 1750. Heute ist hier ein Lothringisches Bauernhausmuseum eingerichtet, das nachempfinden lässt, wie Bauernsippen unserer Region, insbesondere des Saargaues, einst lebten. In der Küche etwa steht, wie gerade verlassen, ein alter, gusseiserner Herd mit Kochgeschirr. Wie Tafeln erklären, aßen hier stets alle, inklusive Gesinde, gemeinsam an einem Tisch. Die Küche war Mittelpunkt des Hauses und unterlag dem Regiment

der Bäuerin. Nur an besonderen Tagen genutzt wurde hingegen die gute Stube, die stets zur Straßenseite hin lag. In der Schlafstube fiel man nach einem langen Arbeitstag müde ins Bett. Das kunstvoll gearbeitete Bett im Museum mit seinen dekorativen Einlegearbeiten ist ein Schmuckstück, wie es sich nur wohlhabende Bauern leisten konnten. Im Obergeschoss warten besondere Schwerpunkträume zu den Themen "Regionales Brauchtum", "Leben an und mit der Grenze" sowie "Zu- und Abwanderung auf dem Saargau". Immer wieder macht man im Museum unerwartete Entdeckungen, kann sich in besondere Exponate, Lesebereiche und Videovorführung vertiefen. Ergänzt wird die Ausstellung von einer Bügeleisen-Sammlung sowie einer Sammlung von Kamin-, Ofen- und Takenplatten aus dem 17. bis 19. Jahrhundert.

Hinter dem Haus liegt zudem ein idyllischer Duft- und Würzgarten, angelehnt an alte Bauerngärten und gestaltet mit dem gebietstypischen Kalkbruchstein. Nicht fehlen darf hier natürlich ein "Hundsärsch"-Baum (Mispelbaum), wie er auf dem Saargau weit verbreitet ist. Der Garten gehört zu den "Gärten ohne Grenzen". Das Haus Saargau ist auch Veranstaltungsort für etwa Lesungen, Konzerte und Ausstellungen sowie Ausgangspunkt für Wanderungen und Workshops in der Natur. Auskunft erteilt die Infostelle im Haus.





## Rarität aus unseren Obstwiesen Mispel-Konfitüre

Die Mispel war in Deutschland einst weit verbreitet, doch heute gibt es nur noch in den zentral gelegenen Gebieten und im Südwesten nennenswerte Bestände. Dazu gehören die des Saarlandes. Vor allem im Raum Saarlouis, auf dem Saargau, ist die Mispel noch häufig und – das ist besonders außergewöhnlich – man hat hier nie aufgehört, sie zu nutzen.

Allerdings spricht man hier kaum von der "Mispel", sondern vielmehr vom "Hundsärsch". Die Bezeichnung spielt an auf das Aussehen der Frucht mit ihrem charakteristisch langen Kelchzipfel. Sie erinnerte die Menschen offenbar an die "Rückseite" eines Hundes bei hochgerecktem Schwanz.

Der "Hundsärsch"-Schnaps aus dem Saargau hat seine Liebhaber und wird in alle Welt exportiert. Sein Geschmack ist mit dem anderer Fruchtbrände schwer zu veraleichen, oft wird ihm eine erdige Note zugeschrieben. Sein Preis ist veraleichsweise hoch, nicht nur wegen der Seltenheit der Früchte, auch weil deren Verarbeitung viel Zeit und Aufwand erfordert: Nach der Ernte im Spätherbst sind die Früchte noch ungenießbar und müssen zunächst zum Nachreifen eingelagert werden, bis sie dunkel und süß werden. Diesen Reifegrad erreichen sie jedoch nicht gleichzeitig, sondern nach und nach. Man muss sie daher alle zwei bis drei Tage sortieren. Außer Schnaps macht man gerne auch Chutney oder Konfitüre von der Mispel.



#### Zutaten

500 g Mispeln, 100 g Äpfel, 500 g Gelierzucker 1:1 (optional Gewürze wie Vanille, Zimt, Ingwer oder Zitronenschale)

#### Zubereitung

Das Obst waschen. Die Mispeln halbieren, die Äpfel vierteln und alles in einen Topf geben. Mit Wasser bedecken und etwa 25 min unter gelegentlichem Rühren weich kochen lassen. Vom Herd nehmen, etwas abkühlen lassen und die Masse durch ein grobes Sieb drücken. Eventuell Gewürze hinzugeben. Das Mus erneut zum Kochen bringen und den Gelierzucker unterrühren. Zwei Minuten sprudelnd kochen lassen, dann die Konfitüre sofort heiß in die Gläser füllen. Diese gut verschließen und mit dem Deckel nach unten zur Seite stellen. Nach einigen Minuten die Gläser umdrehen und abkühlen lassen.

Bildquelle: oben © Sonah



## Industrieerbe und Zukunftsorte Landkreis Neunkirchen

Manch rostige Riesen prägen die Landschaft im Landkreis Neunkirchen - Zeugnisse aus der Zeit von Kohle und Stahl, aber auch eines rasanten Wandels in den letzten Jahren. Denn ehemalige Industrieareale sind hier teils Refugien seltener Tiere und Pflanzen geworden, teils hat man ihnen neues, kulturelles Leben eingehaucht - kleine Konzerte oder Märkte finden hier ebenso statt wie Großevents mit überregionaler Strahlkraft. Aus der Arbeiterkultur hervorgegangen ist auch ein reiches Vereinsleben, das seinen Anteil hat an der Fülle von Rosen: Seit 1985 ist der Landkreis Neunkirchen erster und einziger "Rosenkreis",

mit Tausenden von Rosenstöcken in fünf
Rosengärten.
Die hiesige
Kultur- und
Naturlandschaft,
übrigens
hauptsächlich
zum Saar-

Nahe-Bergland gehörig, lässt sich am besten beim Premiumwandern oder gemütlichen Spaziergängen erkunden. Zu den Besonderheiten gehören das Naherholungsgebiet Itzenplitz oder etwa das Neunkircher Kasbruchtal mit seinen seltenen Lebensgemeinschaften und mystischen Fundorten. Ebenso der malerische Burgpark in Illingen mit der von der Ill sanft umflossenen Burg Kerpen.

Auch stößt man hier auf pittoreske Barockbauten wie das Schloss Buseck in Bubach oder den Pavillon in Ottweiler, nahe der malerischen Altstadt - Zeugnisse einer Zeit, in der Ottweiler gräfliche Residenzstadt war. Auf diese Epoche geht übrigens auch der Landkreis Neunkirchen als Verwaltungseinheit zurück: Der Grundstein wurde gelegt, als 1545 die Grafschaft des Johann Ludwig von Nassau-Saarbrücken unter seinen Söhnen aufgeteilt wurde. Aus den alten Strukturen entstand der Landkreis Ottweiler, der 1974 zum Landkreis Neunkirchen wurde. Die Verwaltung hat ihren Sitz noch immer



in Ottweiler. Neben dem Leben der Herren, kann man auch dem Leben der bäuerlichen Bevölkerung nachspüren: im authentisch erhaltenen Bauernhaus Habach.

Spannende Begegnungen versprechen die tierischen Bewohner im Zoo Neunkirchen, besondere Entdeckungen hübsche, kleine Museen, so das Schul- oder das Maschinenbaumuseum. In eine quasi bewegte Museumswelt, eine Reise durch die Erdgeschichte, tritt man in "Gondwana – Das Praehistorium" ein.



Bildquellen: S. 36 oben © Gerd Wehlack, unten © Robert Serra, S. 37 oben © Stadt Neunkirchen, unten © Sonah

#### **Kurz-Infos**

#### Städte und Gemeinden nach Einwohnerzahl

Neunkirchen, Eppelborn, Illingen, Schiffweiler, Ottweiler, Spiesen-Elversberg, Merchweiler

### Sitz der Verwaltung

Ottweiler

#### Fläche

249,8 Quadratkilometer

#### Bevölkerungsdichte

524 Einwohner pro Quadratkilometer

#### Anteil an der Bevölkerung des Saarlandes

13.3 Prozent



## Tourismus- und Kulturzentrale des Landkreises Neunkirchen

Am Bergwerk Reden 10 66578 Landsweiler-Reden www.region-neunkirchen.de Tel. 06821 – 97292 0 info@region-neunkirchen.de

Öffnungs- bzw. Kontaktzeiten: Montag bis Freitag: April bis September: 9 – 17 Uhr Oktober bis März: 9 – 16 Uhr

Vielfältige Panoramablicke Der Schauinslandweg

Auf Höhenzügen durch die Landschaft wandern und dabei tolle Aussichten genießen – das kann man auf dem "Schauinslandweg". Sein Name leitet sich ab von dem Hangarder Bergrücken "Schauinsland", über welchen ein längerer Teilbereich des Weges führt. doch dazu warten weitere Höhen-Stationen. Darunter ist etwa der neue Panoramaturm Betzelhübel in Steinbach, der ganziährig zwischen 8 und 20 Uhr begehbar ist. Insgesamt bieten 13 großartige Aussichtspunkte beeindruckende Bilder, die oftmals wie eingerahmt immer wieder völlig neue Landschaften zeigen. Sie verleihen dem Wanderweg seinen Charakter und machen seinem Namen alle Ehre.

Die Route führt durch eine abwechslungsreiche Gegend mit Wiesen, Feldern und Obstbaumanlagen, im Wechsel mit Mischwäldern und Buschlandschaften. Schnell fühlt man sich hier weit entfernt vom Alltag und wird dabei immer wieder von kleinen Attraktionen überrascht. So von zwei schön gelegenen, gepflegten Weiheranlagen,



einem Steinbruch sowie einer besonders reizvollen Kerbschlucht: der schmalen. verwunschenen Schlucht "Kerbacher Loch" mit ihrem malerischen

Bachverlauf. Ein in Stein gehauenes Wildschwein und eine Eule empfangen hier die Besucher\*innen.

Es wartet zudem eine weitere. "Hiemsklamm" genannte Kerbschlucht, in der zwei Brunnen plätschern. Keinesfalls verpassen sollte man die Orchideen-Wiese, die im Frühling bis Frühsommer mit vornehmlich rosa-roten und violetten Farbtupfern lockt.

Auf die Höhenlagen führen immer wieder kleinere Anstiege. Doch wer schnell müde Beine bekommt oder den Nachwuchs dabei hat, braucht den Wanderweg dennoch nicht zu scheuen: Es gibt viele Möglichkeiten zur Rast. Zahlreiche Ruhebänke laden zu einer Verschnaufpause oder vielleicht sogar einem kleinen Picknick ein, zudem stößt man unterwegs auf ganze drei Hütten, zwei Schutzhütten und eine Sinnenbank. Wer keine Verpflegung mitgenommen hat, findet in der nahen Umgebung übrigens mehrere Möglichkeiten zur Einkehr.

Der Schauinslandweg wurde im Oktober 2010 vom Deutschen Wan-

derinstitut als Premiumwanderweg ausgezeichnet und seither noch weiterentwickelt. Dadurch ist er bei der aktuellen Rezertifizierung in seiner Punktzahl nochmals gestiegen.







Fischweiher Randsbach zwischen Wiehelskirchen und Ottweiler (Anfahrt über die Straße In der Meisbach). Parkplatz direkt am Fischweiher vorhanden.



### Länge Rundwanderweg.

ca. 10.5 Kilometer



Dauer

ca. 3 Stunden



Anspruch

Mittelschwer. da kürzere Anstiege zu bewältigen sind.

Bildquellen: © Julian Schneider

## Hoch oben auf der Alm Die Halde am Frlebnisort Reden

Fast 150 Jahre lang wurde in Landsweiler-Reden Steinkohle abgebaut, bis 1997 auch dieses optimierte Vorzeigebergwerk unter dem Druck des globalen Wettbewerbs schließen musste. Heute zieht auf dem einstigen Gruben-Areal der "Erlebnisort Reden" jene an, die Erholung und Freizeitvergnügen suchen.

Ein Höhepunkt im wahrsten Sinne des Wortes ist dabei die Bergehalde: Sie erhebt sich 90 Meter über die Umgebung. Auf ihrem Plateau bietet sich eine entsprechend beeindruckende Aussicht, über Neunkirchen und Schiffweiler sowie den Saarkohlenwald bis ins östliche und nördliche Saarland. Man blickt dabei auch auf die Bergmannshäuser, in denen einst die Männer wohnten, durch deren Arbeit die Halde entstanden ist. sowie auf die "Landschaft der Industriekultur Nord" – ein durch Bergbau, Eisen- und Hüttenindustrie geprägtes Gebiet mit hohem Naturschutzwert, das in diesem Sinne weiterentwickelt wird. Zu Fuß, mit dem Rad oder etwa auf Rollschuhen kann man dieses einmalige Ambiente auf den Redener Bergbaupfaden und dem Freizeit- und Skaterweg genießen.

Längst hat sich die Bergehalde auch zu einer außergewöhnlichen Event-Location entwickelt. Die "SR 3-Sommer-Alm", das "Alm Open Air" und weitere Veranstaltungen locken stets Tausen-

de auf das Plateau. Auch jenseits von Veranstaltungen erwarten einen hier neben dem Panoramablick übrigens Erfrischungen und ein kulinarisches Angebot. Kleine Besucherinnen und Besucher können sich zudem auf dem großen Abenteuerspielplatz vergnügen: Hier sind beispielsweise Klettertürme zu erklimmen, die einem Förderturm ähneln, und Röhrenrutschen hinabzusausen, über die tatsächlich einmal Kohle gefördert wurde. Daneben können die Kinder testen, wie es sich wohl angefühlt haben muss, in Loren zu sitzen und durch die Schächte der Stollen zu fahren

Im Laufe der Jahrzehnte haben sich auf und an der Halde mit ihren besonderen Strukturen seltene Arten angesiedelt. Das setzt sich an ihrem Fuß im "Wassergarten Reden" fort: Fünf kaskadenartig angelegte Wasserbecken plätschern, rauschen und dampfen auf 29.000 Quadratmetern Fläche. Dabei wird 32 °C warmes, aus 800 Metern Tiefe gehobenes Grubenwasser gesammelt, energetisch genutzt und abgekühlt, bevor es in den Klinkenbach fließt. Durch das warme Wasser gibt es Bereiche, die auch in strengen Wintern nie zufrieren. Das gefällt dem blau schillernden Eisvogel, der eisfreie Gewässer zum Fischen braucht. Mit etwas Glück kann man ihn und weitere seltene Vögel wie die Nilgans oder die Gebirgsstelze beobachten.



## Schatzkästchen der Farben und Düfte Das Freizeitzentrum Finkenrech

Blumen, Sträucher und Bäume leuchten im Freizeitzentrum Finkenrech fast das ganze Jahr über in immer neuen Farben und verleihen so jeder Jahreszeit ihren eigenen, bezaubernden Flair. Beim Schlendern durch die vielfältigen Themengärten kann man nicht nur Entspannung und Muße finden, sondern auch Impulse für die eigene Gartengestaltung. Zudem locken manch seltene Reize: Schon mal einen Taschentuchbaum, einen Tulpenbaum oder einen Blauglockenbaum in voller Blüte gesehen?

Herzstück der Anlage ist der Rosengarten in Form einer langstieligen Rose. Er präsentiert auf rund 1.500 Quadratmetern Kletterrosen, duftende historische Rosen und etwa "Englische Rosen", darunter alle Sorten, die auf die Namen der deutschen Rosendörfer und -städte getauft wurden.

Der Asiatische Garten bildet eine Komposition von japanischen und chinesischen Elementen. Eilige bringt er dazu, den Schritt zu verlangsamen und aufmerksam zu werden – durch unebene, verwinkelte Wege. So geht es unter anderem zum Zen-Kies-Garten, einem Teich und einem Bambushain. Erst kürzlich mit viel Liebe neu gestaltet wurde der Bauerngarten. Kräuter säumen den Eingang, der zum kleinen Gemüseanbau und typischen Blumen führt. Im Sinne der Nachhaltigkeit wurden hier übrigens gebrauchte Materialien verbaut, so Natursteinpflaster von alten

Straßen und Sandstein von ehemaligen Bauernhäusern. Eine wahre Rarität ist der Arzneipflanzengarten mit 140 wirkkräftigen Pflanzen wie Beinwell, Baldrian und Aloe Vera. Ihre Eigenschaften sind auf Tafeln beschrieben.

Wer Abendspaziergänge mag, sollte unbedingt den Duftgarten besuchen: Gerade in den Abendstunden verströmen hier viele Pflanzen einen intensiven Duft. Damaszener-Rose, Bergminze und Zier-Tabak betören ebenso wie das tropische Parfüm des Jasmins und der feine Hyazinthenduft der weißen Lichtnelken. Sogar im Winter duftet es hier. dank dem Geißblatt. Eine farbenfrohe Staudenstraße, ein Imker-Lehrstand, ein geologischer Lehrpfad und weitere Bereiche warten ebenfalls darauf, entdeckt zu werden. Auch kann man Bekanntschaft machen mit Poitou-Eseln. Ouessantschafen, Zackelschafen und Walliser Schwarzhalsziegen – Vertreter alter, selten gewordener Haustierrassen. Besonders kleine Besucher\*innen. sind von ihnen begeistert, ebenso wie vom Abenteuerspielplatz mit Seilbahn und Klettergerüsten. Auch ein barrierefreier Spielbereich steht zur Verfügung.

Mit dem Besuch des Freizeitzentrums lässt sich eine Tour auf den nahen Wanderwegen (teilweise rollstuhlgerecht) optimal verbinden. Für einen gemütlichen Ausklang bietet sich das Landhotel Finkenrech an. Regelmäßig finden hier auch Führungen und Veranstaltungen statt.



Bildquellen: © Gerd Wehlack



## Arbeiter-Leibspeise neu gedacht Lyoner-Saltimbocca

Lyoner Fleischwurst auf dem Schichtenbrot war für Berg- und Hüttenarbeiter, wie es sie im Landkreis Neunkirchen zahlreich gab, das Größte. Hätten sie jedoch dieses Lyoner-Saltimbocca gekannt, hätten sie sich mit weniger vermutlich nicht mehr zufriedengegeben.

Zumal sich die Zubereitung dieser Spezialität mit einem der größten saarlän-

dischen Hobbys verbinden lässt, dem Grillen oder Schwenken.

Nach italienischem Vorbild verbindet das Gericht die im Saarland so beliebte Fleischwurst unter anderem mit Salbei, der dem Saltimbocca sein typisches Aroma verleiht. Dazu schmeckt besonders gut ein erfrischender Wassermelonen-Feta-Salat mit Minze.



#### Zutaten

für das Lyoner-Saltimbocca:
1 Ring Lyoner Fleischwurst,
4 getrocknete Tomaten in
Öl, ¼ Kugel Mozzarella,
16 Salbeiblätter, 8 Scheiben Serrano-Schinken

für den Wassermelonen-Feta-Salat: 1 kg Wassermelonen-Fruchtfleisch ohne Kerne, 200 g Feta, 50 g Pinienkerne, 3 Zweige frische Minze, ½ Orange, ½ Limette, 2 EL Olivenöl, Chiliflocken, Salz

#### Zubereitung

Den Grill vorbereiten und anfeuern. Die Lyoner in vier Stücke schneiden, dann diese pellen und längs halbieren, sodass man acht Stücke erhält. Die vier getrockneten Tomaten ebenfalls halbieren und den Mozzarella in acht Stücke schneiden. Nun in die Lyonerstücke eine Tasche schneiden und diese mit den Tomaten und dem Mozzarella füllen. Die Salbeiblätter waschen. Jeweils ein Blatt auf und unter ein Lyonerstück legen und dieses dann mit einer Scheibe Serrano-Schinken umwickeln. Die so entstandenen Rollen grillen, bis sie Farbe nehmen.

Währenddessen für den Salat das Wassermelonen-Fruchtfleisch und den Feta würfeln. Die Pinienkerne in einer Pfanne ohne Fett etwas anrösten. Von der Minze die Blätter abzupfen, waschen und klein schneiden. Für die Salatsoße Orange und Limette auspressen und den Saft mit dem Olivenöl, Chiliflocken und Salz verrühren. Die Soße mit den Melonen-Würfeln mischen und 15 min ziehen lassen. Dann den Feta, die Minze und die Pinienkerne dazugeben. Das Lyoner-Saltimbocca mit dem Salat servieren.

Bildquelle: oben © Tanja Stief



# Bildgewaltiges Dreiländereck Landkreis Merzig-Wadern

Dichter Hochwald im Nebel, sonnenbeschienene Weinberge an der Mosel, die Saarschleife mit der Burg Montclair – der Landkreis Merzig-Wadern imponiert mit großartigen Bildern. Dabei ist das tägliche Leben geprägt von der Nähe zu Luxemburg und Frankreich sowie entspannter Ländlichkeit: Es handelt sich um den flächenmäßig größten Kreis des Saarlandes bei gleichzeitig niedrigster Bevölkerungsdichte. Seine weiten Wälder, von denen die Bezeichnung "Grüner Kreis" rührt, erscheinen besonders mystisch, wenn man sie etwa vom Baumwipfelpfad aus überblickt, wenn von fern die Merziger

Wölfe heulen oder wenn in Wadrill
das brennende Erbsen-

rad zu Tal rollt, um den Winter auszutreiben. Der Grüne Kreis hat auch einiges Blau, wobei der Stausee Losheim, der Noswendeler See und der Kurparksee zu den schönsten Gewässern zählen. Besondere Kleinode sind auch das Naturschutzgebiet "Wolferskopf" als größte zusammenhängende Naturschutzfläche im Saarland sowie das Naturschutzgebiet "Hammelsberg", in dem sich Arten des Südens wie die Gottesanbeterin und die Bergzikade angesiedelt haben – denn im Moseltal herrscht ein fast mediterranes Klima.

Auch die Römer fühlten sich hier bereits sehr wohl, sicherlich auch wegen der Nähe zur damaligen Metropole Trier – die Villen der Oberschicht reihten sich wie Perlen entlang der Mosel. Davon zeugen etwa die Überreste der einstigen Palastvilla der Superlative in Nennig, mit dem Mosaikfußboden aus über drei Millionen Steinchen. Es handelt sich um eines der bedeutendsten Werke altertümlicher Kunst nördlich der Alpen. Ein etwas jüngeres Schmuckstück ist das Schloss Dagstuhl, das vor allem mit der "Malergräfin" Octavie de Lasalle verbunden wird. Sie hat zahlreiche Szenen traditionellen Lebens im Hochwald

Anzahl der Einwohner: ca. 103.600

verewigt und ist wegen ihres sozialen Engagements bis heute hochgeschätzt. Ihre Gemälde sind im Stadtmuseum Wadern, einem spannenden Ort, zu bestaunen. Schöngeister werden außerdem den Garten der Sinne, den alten Turm in Mettlach und das Erlebniszentrum von Villeroy & Boch genießen.

Für Wandertouren stehen der Saar-Hunsrück-Steig und zahlreiche Traumschleifen zur Auswahl, für Besichtigungen unter anderem das Feinmechanische Museum Fellenbergmühle, das Kupferbergwerk in Düppenweiler oder die Weiskircher Prunk-



Bildquellen: S. 46 oben © Tourismus Zentrale Saarland GmbH, © Saarschleifenland Tourismus GmbH, unten © Erlebnisakademie AG, S. 47 unten © Projektbüro Saar-Hunsrück-Steig/Klaus-Peter Kappest

#### Kurz-Infos

#### Städte und Gemeinden nach Einwohnerzahl

Merzig, Losheim am See, Wadern, Beckingen, Mettlach, Perl, Weiskirchen

#### Sitz der Verwaltung

Merzig

#### Fläche

556,66 Quadratkilometer

#### Bevölkerungsdichte

186 Einwohner pro Quadratkilometer

#### Anteil an der Bevölkerung des Saarlandes

10,5 Prozent



#### Saarschleifenland Tourismus

Torstraße 45 66663 Merzig www.saarschleifenland.de Tel. 06861 – 8044 0 tourismus@saarschleifenland.de

Öffnungs- bzw. Kontaktzeiten: Montag bis Donnerstag: 9 – 16 Uhr Freitag: 9 – 14 Uhr

Malerische Traumschleife am Fluss Die Beckinger Saarblicke

Die Saar aus vielfältigen Perspektiven erleben – das kann man auf der Traumschleife "Beckinger Saarblicke". Wandernde erwartet sowohl die direkte Nähe zum Wasser wie auch manch toller Blickwinkel auf das Flusstal aus einiger Entfernung. Auch geht es entlang eines Altarms der Saar und zum Saar-Garten Beckingen mit seiner ausgedehnten Parkanlage auf rund 32.000 Ouadratmetern. Neben den "Saarblicken" bietet die Strecke jedoch noch einiges mehr: bei schönem Wetter Aussichten bis ins Lothringer Stufenland, zum Schaumberg sowie quasi quer durch das Saarland zu den Spicherer Höhen vor der Landeshauptstadt Saarbrücken. Auch eine artenreiche Natur findet man in dieser Gegend, besonders im Naturschutzgebiet Wolferskopf, in dem über 450 Pflanzenarten vorkommen, darunter verschiedene Orchideen, die Gelbe Spargelbohne und der Fransenenzian. Wahrzeichen des Naturschutzgebietes ist eine äußerst seltene Heuschrecke. der Warzenbeißer. Die Natur profitiert auch von besonderen Strukturen, so

an den ehemaligen Sandstein- und Kalksteinbrüchen.

Los geht es am Historischen Bahnhofsgebäude Beckingen, das soaleich eine erste Attraktion darstellt: Es wurde 1858/59 sehr aufwendig im Stil eines romantischen Ritterschlosses errichtet, was umso erstaunlicher ist. da diese Haltestelle für die Eisenbahn nur von nachgeordneter Bedeutung war. Es handelt sich heute um den zweitältesten Bahnhof im Saarland. Wer zu der Tour noch Fragen hat, kann sich in dem hier untergebrachten Infozentrum des Naturschutzgebietes Wolferskopf und in der Touristeninformation der Gemeinde Beckingen erkundigen. Auf den eigentlichen Weg gelangt man dann vom Bahnsteig Fahrtrichtung Trier aus. rechts neben dem alten Güterbahnhof durch das Fingangsportal der Traumschleife.

Nun geht es über eine steile Treppe zu mehreren ehemaligen Westwallbunkern. Dem Weg weiter folgend kommt man bald zu einer Wiese, zu einem restaurierten Kalkofen und einem Kalksteinbruch, Durch Wald und Feld geht es zu mehreren tollen Aussichtspunkten, teils mit Bänken, wo man ein Weilchen ausruhen kann. In der Nähe von Haustadt stößt man dann erneut auf einen Bunker, genannt "Albert", be-

vor sich die Talaue des Mühlenbaches anschließt. Auf diese folgt noch einmal Wasser: das Kondlerbachtal, eine größere Weiheranlage, der Saaraltarm, eine Schiffsanlegestelle, der Saargarten und erneut der Mühlenbach. Bachaufwärts geht es über einen Pfad zurück zum Bahnhof Beckingen.







Länge Rundwanderweg. ca. 14.2 Kilometer



Anstiege.

Mittelschwer

wegen mehrerer



ca. 4 Stunden

Dauer

Bildquellen: S. 48 © Projektbüro Saar-Hunsrück-Steig/Klaus-Peter Kappest, S. 49 oben, Mitte © Klaus-Peter Kappest, unten © Projektbüro Saar-Hunsrück-Steig/Klaus-Peter Kappest

Startpunkt

Bahnhof Beckingen.

Bahnhofstraße 8.

66701 Beckingen

## Einfach zurücklehnen und genießen Im höchsten Dorf des Saarlandes

Während sich am Losheimer Stausee gerne die Ausflügler tummeln, gibt es ganz in seiner Nähe eine Attraktion, an der es meist weitaus ruhiger zugeht: die Sinnenbänke in Losheim-Scheiden. Um dorthin zu gelangen, begibt man sich auf den Saar-Hunsrück-Steig, der am Nordufer des Sees entlangführt.

Am Wander- und Informationszentrum am Ostufer beginnt die 5. Etappe dieses Premium-Fernwanderwegs, auf der es zugleich einen Aufstieg zu erklimmen gilt. Oben angelangt befindet man sich in Losheim-Scheiden, dem höchsten Dorf des Saarlandes! Von hier aus hat man eine großartige Aussicht über die Umgebung und diese lässt sich dank der aufgestellten Sinnenbänke besonders entspannt erleben: Einfach die Füße hochlegen, zurücklehnen und das Panorama genießen. Vor einem liegt eine weite Wiesenfläche, durch die sich in einiger Entfernung der Langenbruchbach und der Welschhansenbach ziehen.

An ersterem stehen einige alte Baumriesen. Dahinter schließen sich von Wald und Wiesen bedeckte Hügel an, die wie ineinandergeschoben wirken – die nahen kräftig grün, die entfernteren zunehmend im diesigen Blau der Atmosphäre verschwindend. Man befindet sich hier mitten im saarländischen Hochwald und in einer Höhe

von 481 Metern über Normalhöhennull. Kein Wunder, dass dieser Ort den Menschen bereits in früheren Zeiten, gerade in kämpferischen Epochen, ins Auge fiel: Mauerreste deuten auf einen ehemaligen Verteidigungsbau der Römer hin – volkstümlich werden sie daher auch "Römerburg" genannt. Auch die Römerstraße zwischen Trier und Saarbrücken lief einst hier entlang. Heute ist Scheiden übrigens offiziell "Erholungsort".

Natürlich bietet es sich an, den Besuch des Plateaus mit den Sinnenbänken mit einer Wanderung über diese fünfte Etappe des Saar-Hunsrück-Steiges (vom Stausee Losheim bis nach Weiskirchen) zu verbinden. Folgt man dem Wanderweg weiter, kommt man ins wilde Lannenbachtal. Man passiert Naturdenkmäler wie den Schlangen- und den Adlerfelsen und auch die erwähnte Römerburg. Hinter einer Kneipp-Anlage geht es erneut leicht bergauf und dann über einen weiteren Höhenzug ins urige Hölzbachtal mit den Teufelsfelsen.

Interessant ist auch das historische Backhaus in Waldhölzbach. Die insgesamt rund 16,2 Kilometer lange Etappenstrecke führt nun, unter anderem vorbei am Wildpark Rappweiler mit seinen Bisons, Ziegen, Hirschen und anderen Tieren, weiter bis ins Zentrum von Weiskirchen.



## Zu Besuch bei den alten Römern Der Archäologiepark Villa Borg

Immer wieder erfährt man Spannendes vom Leben der Menschen in der Antike, nur selbst nachfühlen kann man es leider nicht – normalerweise zumindest. Im Archäologiepark Römische Villa Borg jedoch reisen die Gäste quasi 2000 Jahre in die Vergangenheit und finden sich auf einer "villa rustica". einem römischen Landgut, wieder. Die einzigartige rekonstruierte Anlage lässt erahnen, wie die privilegierte Gesellschaftsschicht der SaarLorLux-Region damals gelebt hat. Gemütlich kann man umherschlendern und die einzelnen Bereiche erkunden: das prachtvolle Herrenhaus mit seinen archäologischen Schätzen, die luxuriöse Villentherme, in der die exklusive Badekultur von einst erlebbar wird. und die harmonischen Gärten.

Ebenfalls ein Highlight für Groß und Klein: die zutraulichen Haustiere. Für eine Pause zwischendurch ebenso wie für einen ausgiebigen genießerischen Abschluss steht die Taverne zur Verfügung – keine gewöhnliche Gaststätte: Hier gibt es neben regionalen Gerichten auch Speisen nach Originalrezepten des römischen Feinschmeckers Apicius.

Das Villengelände erstreckt sich auf einer kleinen Kuppe über rund 7,5 Hektar. Es lag einst unmittelbar an der wichtigen römischen Fernstraße von Metz nach Trier, die wiederum Teilstück der Verbindung zwischen Marseille und Köln war. Für die Archäo-

logie wird als Glücksfall gewertet, dass die Fundstelle seit der Antike weder landwirtschaftlich genutzt noch überbaut worden ist, wodurch sich ein Großteil der antiken Befunde erhalten hat. Wer tiefer in diese historischen Hintergründe einsteigen will, sollte sich einer Führung anschließen. Bei speziellen Erlebnisführungen kann man sich sogar von "echten" römischen Zeitgenossen von deren Alltag erzählen lassen und manchen Anekdoten lauschen. Mit auf solche Erlebnisführungen nehmen der Sklave Jatros. der Legionär Tiberius, der Immobilienmakler Gaius und sogar die Hausherrin Valentina. Auch der Gutsverwalter Vicilius sowie dessen Frau Vicilia Livia empfangen bisweilen Gäste und plaudern aus dem Nähkästchen.

Wer sich voll und ganz auf den Spaß einlässt. nutzt den Verleih römischer Gewänder! Dabei ist die Anlage nicht nur Museum, sondern wird ständig durch Vorführungen, Workshops und Veranstaltungen belebt. So kann man in den Handwerkerhütten verschiedenen Vertretern alter Handwerke bei der Arbeit über die Schulter schauen oder in der römischen Küche an Backvorführungen teilnehmen. Über anstehende Aktivitäten sowie über die aktuellen Preise für Eintritt. Führungen und weitere Angebote informiert die Webseite der Villa. Auch gibt es Angebote für Kindergeburtstage, Hochzeiten und mehr.



Bildquellen: © Römische Villa Borg/Moritz Leg



## Aus den Wäldern des Hochwaldes Gefüllte Bucheckern-Pfannkuchen

In den weitläufigen Wäldern des "Grünen Kreises" Merzig-Wadern und Umgebung – in Hunsrück und Hochwald – wachsen über 35 Baumarten. Einen Großteil des Bestandes aber macht die Rotbuche aus, bis zu 50 Prozent. Und das ist absolut ungewöhnlich: Im Durchschnitt ist sie in deutschen Wäldern nur noch mit 15 Prozent vertreten, obwohl sie in unseren Breiten unter natürlichen Umständen die häufigste Baumart wäre. Mit den Bucheckern liefern die Rotbuchen uns Früchte, die heute als Lebensmittel zwar fast vergessen sind, in vergan-

genen Zeiten aber große Bedeutung hatten. Die typisch dreikantigen Nüsschen haben einen Fettgehalt von rund 41 Prozent und sind somit sehr nahrhaft. Sie wurden früher vor allem zu Öl und Mehl verarbeitet. Damit kann man auch heute noch Gerichte mit einem fein-nussigen Geschmack zaubern. Allerdings müssen Bucheckern, ähnlich wie etwa Kartoffeln, vor dem Verzehr stets erhitzt werden, da sie roh leicht giftig sind. Für eine bessere Konsistenz werden die gemahlenen Bucheckern mit Mehl von Getreide gemischt.



#### Zutaten

für die Pfannkuchen: 150 g Weizenmehl, 150 g geschälte Bucheckern, 500 ml Wasser, 1 TL Backpulver, Salz

für die Füllung: 1 Zwiebel, 900 g Champignons, 6 vorgekochte Kartoffeln, Knoblauch, Öl, Petersilie, Salz und Pfeffer, Zitronensaft

#### Zubereitung

Die Bucheckern mahlen und mit den restlichen Zutaten zu einem Pfannkuchenteig verrühren. Die Champignons waschen, die vorgekochten Kartoffeln schälen und beides in Würfel schneiden. Zwiebel und Knoblauch putzen und fein schneiden. Petersilie waschen und ebenfalls klein schneiden. Nun in etwas Öl die Zwiebel glasig andünsten und die Champignons hinzufügen. Die Kartoffeln untermischen und noch etwas braten lassen. Alles mit Knoblauch, Salz und Pfeffer würzen und auf niedriger Stufe noch ein paar Minuten ziehen lassen. Vom Herd nehmen, Petersilie und Zitronensaft unterrühren. Die Füllung warmstellen.

Dann die Pfannkuchen in etwas Öl von beiden Seiten knusprig ausbacken und mit der Pilz-Mischung füllen.

Bildquelle: oben @ Sonah



# Superlative in ländlichem Flair Landkreis Sankt Wendel

Die bewaldeten Ausläufer des Hunsrücks, die sich sanft in die Landschaft hineinziehen, prägen den Landkreis Sankt Wendel. So findet man hier neben anderen beliebten Höhen wie dem Peterberg und dem Schaumberg – auch den höchsten Berg des Saarlandes, den Dollberg mit seinen 695,4 Metern über Normalhöhennull. Diese geologisch besondere Region war für die Menschen schon früh bedeutsam und es haben sich gleich eine ganze Reihe außergewöhnlicher Relikte erhalten: So der jungsteinzeitliche Menhir bei Walhausen oder der Keltische Ringwall bei Otzenhausen – die größte erhaltene Ringwallanlage Europas.

Außerdem das älteste
Kloster Deutschlands, die 634
gegründete
Abtei Tholey, die
heute
zudem
mit den
"RichterFenstern"

glänzt. Burgfriede, wie die in Nohfelden und Eisweiler zeugen von stattlichen Besitztümern im Mittelalter.

Der Landkreis Sankt Wendel liegt zu großen Teilen im Naturpark Saar-Hunsrück. dessen Ziel der Schutz der Landschaft samt prägenden kulturhistorischen Elementen ist. In diesem Sinne wird bei den Walhausener Köhlertagen noch wie anno dazumal im selbstgebauten Meiler Holzkohle hergestellt. Alte Handwerkskunst zeigen die Johann-Adams-Mühle und die historische Nagelschmiede in Sitzerath. Das Nagelschmieden hat im Hochwald Tradition. seit Mitte des 17. Jahrhunderts erste Eisenhütten entstanden. Alles, was man zur Eisengewinnung braucht, fand man hier reichlich: Erz, Holz und Wasser. Interessant ist auch die Geschichte des Hofauts Imsbach, das Napoleon einem seiner Offiziere schenkte. Der wiederhergestellte englische Landschaftsgarten des Anwesens ist Ausgangspunkt vieler Wandertouren. Ein kleiner Teil des Landkreises gehört außerdem zum Nationalpark HunsrückAnzahl der Einwohner: ca. 86.450

Hochwald, in dem der Fokus auf der Entwicklung wilder Natur liegt.

Besonderer Magnet für Ausflügler ist stets der Bostalsee, mit seinen Sandstränden, Liegewiesen und Möglichkeiten zum Tretboot fahren, Surfen und mehr. Außerdem locken unter anderem das Kunstzentrum Bosener Mühle, das Museum Sankt Wendel und das Museum für Mode und Tracht sowie das Mineralogische Museum und das Weltraum-Atelier. Eine Art Museum in freier Landschaft ist die Straße der Skulpturen.



Bildquellen: © Anton Didas

#### **Kurz-Infos**

#### Städte und Gemeinden nach Einwohnerzahl

Sankt Wendel, Tholey, Marpingen, Nohfelden, Nonnweiler, Freisen, Namborn, Oberthal

#### Sitz der Verwaltung

Sankt Wendel

#### Fläche

476,07 Quadratkilometer

#### Bevölkerungsdichte

182 Einwohner pro Ouadratkilometer

#### Anteil an der Bevölkerung des Saarlandes

8,8 Prozent

#### Touristik & Freizeit Sankt Wendeler Land

Am Seehafen 1 66625 Nohfelden-Bosen www.sankt-wendeler-land.de Tel. 06851 – 801 8000 tourist-info@bostalsee.de

Öffnungs- bzw. Kontaktzeiten: Karfreitag bis 3. Oktober: Montag bis Freitag: 8 – 17 Uhr Samstag: 13 – 17 Uhr Sonntag und Feiertage: 10 – 17 Uhr 4. Oktober bis Gründonnerstag: Montag bis Donnerstag: 8 – 16 Uhr Freitag: 8 – 14.30 Uhr

Premiumwandern mit Kindern Der Nahequelle-Pfad

Nachwuchs mit Entdecker-Drang? Der Nahequelle-Pfad im Bereich von Nohfelden ist einer von wenigen Premiumwanderwegen, die für Kinder gut geeignet sind – er ist mit rund 5,3 Kilometern relativ kurz und hat nur wenige Steigungen. Zudem warten am Wegesrand immer wieder Attraktionen für Kinder, so etwa ein Hexenhaus, Spielmöglichkeiten und der Wildpark Selbach. Dabei sorgen viele Rastplätze in kurzen Abständen dafür, dass auch Familien mit kleineren Kindern genügend Pausen machen können. Für seine hervorragende Zielgruppenanpassung wurde der Weg sogar ausgezeichnet. Doch auch die Großen können die Tour genießen: Sie führt abwechslungsreich durch Wald und Feld. bietet schöne Ausblicke, reizvolle kleine Täler mit Bächen sowie Feuchtgebiete mit besonderer Flora und Fauna.

Die Strecke beginnt an der eingefassten Nahequelle und führt sogleich zum ersten Spielplatz. Dann geht es in den Wald hinein und auf naturbelassenen.

Pfaden bergab zu einem Rastplatz mit einer Sitzgruppe. Es folgen freie Wiesen und Felder. von denen aus man sich an manch schönen Blicken über die Landschaft der Umgebung, unter anderem auf die Ortschaft Selbach, erfreuen kann – vor allem, nachdem der Weg über einen Anstieg auf die Anhöhe des "Sengert" geführt hat. Hier befindet man sich in rund 500 Metern Höhe und kann einen Großteil des Saarlandes überblicken. Anschließend geht es wieder über Waldwege und Pfade Richtung "Eckersberg". Die Route verläuft nun Richtung Selbach und zum Irschberg, wo sich der Wald schließlich lichtet und man hinunter zum Wildgehege Selbach kommt. Hier leben rund 80 Tiere – unter anderem Dam- und Sikahirsche, Mufflons, Pfaue und Enten. Die zutraulichen Ziegen darf man sogar streicheln und (nur mit

Ein Bienenlehrpfad mit Insektenhotel informiert zudem über das Leben. unserer heimischen Insekten. Auf dem hiesigen Abenteuerspielplatz können sich Kinder erneut austoben, an den Grillstellen können derweil die Erwachsenen, bei einer größeren Pause, für eine Stärkung zwischendurch sorgen. Der Wanderweg führt anschließend zum "Bücherbaum", der Literatur für

speziell angebotenem Futter) füttern.

Kinder zum Ausleihen oder Tauschen bereithält. Danach erreicht man wieder den Startpunkt.

Von der Nahequelle aus sind es übrigens nur knapp sieben Kilometer bis zum Bostalsee, sodass sich die Tour gut mit einem Besuch des Sees verbinden lässt.







Am Parkplatz Naheauelle nördlich von 66625 Nohfelden-Selbach (über die Primstalstraße den Zuweg zur Naheguelle nehmen)



Länge Rundwanderweg. ca. 5.3 Kilometer



Dauer ca. 1 ½ - 2 Stunden



Anspruch Leicht, mit nur wenigen Steigungen.

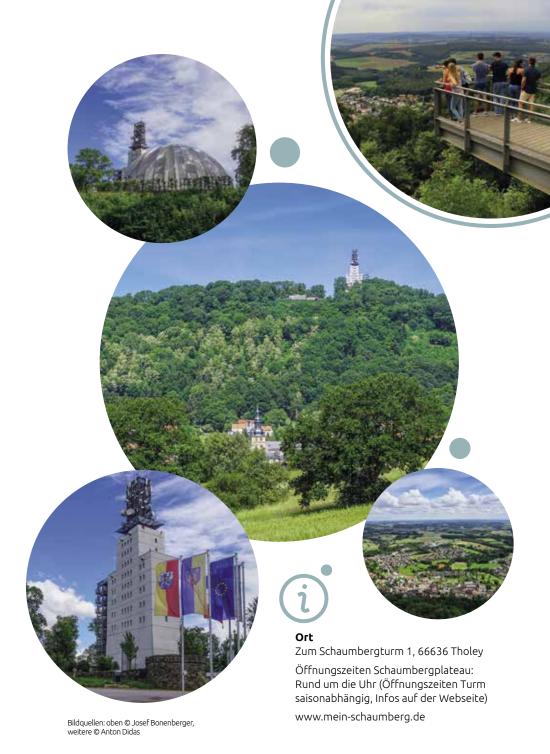
Bildquellen: S. 58 & S. 59 Personen © Stefan Kuhn. S. 59 links © Anton Didas

## Klassiker mit neuen Attraktionen Schaumberg-Plateau

Durch vulkanische Aktivitäten, genauer durch Magma, das nicht bis an die Oberfläche gelangte, entstand einst die Erhebung, die heute als "Schaumberg" eines der beliebtesten Freizeitziele unserer Region darstellt. Das dunkle, dichte Vulkangestein, genannt Tholeyit, ist umgeben von Sedimentgestein der "Lebacher Schichten". Innerhalb der vulkanischen Decke konnten sich zudem ie nach Zusammensetzung (Halb-)Edelsteine wie Achat und Jaspis bilden. Anziehend wirkt an diesem Wahrzeichen der Gemeinde Tholev vor allem die atemberaubende Aussicht vom 569 Meter hohen Plateau: Der Blick reicht weithin über das Saarland. bis zum Pfälzer Wald, den Vogesen und dem Hunsrück. Zudem kann man noch den 37.5 Meter hohen Turm besteigen oder barrierefrei mit dem Aufzug befahren, der 1976 als Symbol der deutsch-französischen Freundschaft eingeweiht wurde. An der Brüstung helfen übrigens Übersichtsfotos bei der Orientierung. Um Details zu erkennen, kann man zwei fest montierte Fernrohre nutzen.

Wie archäologische Grabungen gezeigt haben, ruhen im Boden des Schaumberg-Plateaus eindrucksvolle Zeugnisse aus der Zeit vom späten Altertum bis ins frühe 17. Jahrhundert. Teile von historischem Mauerwerk wurden durch die rund 800 Meter lange "Tholix-Runde" erlebbar gemacht, sodass man bei einem Spaziergang einen Eindruck von der einstigen römischen Burg gewinnt. Außerdem gibt es für kleine Gäste einen Spielplatz mit Spielgeräten im keltisch-römischen Stil, die in den bestehenden Baumbestand eingepasst sind und an das kleine gallische Dorf, das Asterix und Obelix weltberühmt machten, erinnern.

In den letzten Jahren hat man das Plateau zudem um einige weitere Attraktionen bereichert, so um das "Himmelszelt", das bei schlechterem Wetter für Veranstaltungen zur Verfügung steht. Auch Ausstellungen kann man besuchen, so das "Gipfeltreffen": Hier geht es um die Krisen und Höhepunkte vergangener Epochen, wobei die örtliche Geschichte eingebettet wird in den großen Kontext historischer Ereignisse, mit Fokus auf den deutsch-französischen Beziehungen. Bei verschiedenen Führungen, teils auf bestimmte Themen bezogene Erlebnisführungen, kann man zudem den Schaumberg näher kennen lernen. Wer gerne noch ein paar Schritte mehr tun will, kann den Herzweg gehen, ein bequemer und barrierefreier Spazierweg von rund 2,8 Kilometern, der in einer Höhe von etwa 500 Metern um den Schaumberg führt und herrliche Panoramablicke bietet. Entlang des Weges haben Künstlerinnen und Künstler "Gipfelkunst" geschaffen. Zum Ausklang bietet sich ein Gläschen oder ein gemütliches Essen in der Gastronomie "Schaumberg Alm" an.



## Eine Siedlung wie vor 2.000 Jahren Das Keltendorf am Ringwall

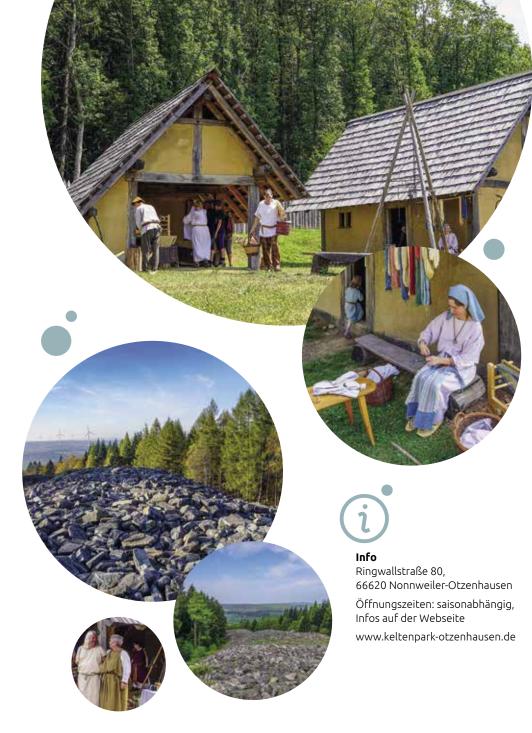
Mit der gewaltigen Festungsanlage auf dem Dollberg bei Otzenhausen, "Keltischer Ringwall" oder volkstümlich auch "Hunnenring" genannt, wollten sich einst die Treverer vor einfallenden fremden Völkern schützen. An seinem Fuße steht heute wieder ein "echtes" keltisches Dorf, wie es vor rund 2.000 Jahren innerhalb des Walls existiert haben könnte. Es besteht aus zehn Wohn-, Handwerks- und Speichergebäuden, die sich in ihrer Architektur und in ihrer Fachwerk-Bauweise an den Befunden vor Ort sowie an historischen Vorbildern orientieren. Das rekonstruierte Dorf ist Bestandteil des Keltenparks, der hier zurzeit entsteht. Der Ringwall selbst gliedert sich in eine Hauptanlage und eine Voranlage im Süden. Die Ausdehnung beträgt in Ost-Westrichtung rund 460 Meter, in Nord-Süd Richtung 647 Meter. Dabei beträgt die Länge der Steinwälle, die sich aus dem Versturzmaterial der ehemaligen Wehrmauern zusammensetzen, insgesamt rund 2500 Meter und sie umgrenzen eine Gesamtfläche von 18,5 Hektar. Damit ist der Ringwall eine der größten keltischen Befestigungsanlagen.

Erste unsystematische Grabungen hatten hier bereits 1883 stattgefunden und erste Erkenntnisse zu Tage gefördert. Zahlreiche weitere Suchschnitte, die das gesamte Innere des Walls durchkreuzten, belegten, dass auch in anderen Teilen der Innenfläche mit

Spuren einer Besiedlung zu rechnen ist. Insbesondere wurde der gesamte Torbereich untersucht. Eine Schotterlage bedeckte hier einst den Boden, sodass die Durchfahrt auch bei Nässe gut passierbar blieb. Die Bedeutung des Vorwalls ist jedoch noch unerforscht – möglicherweise wurde dort in Notzeiten das Vieh untergebracht oder aber er dokumentiert eine Bauphase, in der die Ausmaße der Gesamtanlage an neue Bedürfnisse angepasst wurden. Keramikscherben, Spinnwirteln, eiserne Werkzeuge wie Messer und Bohrer, Münzen und einige weitere Funde geben zudem Aufschluss über das Alltagsleben und die Handwerkstätigkeiten in der Anlage.

Dabei ist unklar, ob es sich bei dem Ringwall um eine reine Fliehburg, um eine Siedlung oder um ein Herrschaftszentrum des Adels handelte. Dass der hiesige Keltenstamm wohlhabend war, belegen zahlreiche reich ausgestattete Fürstengräber in der Umgebung.

Der Ringwall wurde wohl schon im 5. bis 4. Jahrhundert v. Chr. zum Schutz vor marodierenden Germanenhorden errichtet und im 2. bis 1. Jahrhundert v. Chr. nochmals deutlich ausgebaut. Der Ringwall kann ganzjährig kostenfrei besichtigt werden, die aktuellen Öffnungszeiten und Eintrittspreise des Keltendorfs sind auf der Webseite zu finden. An Sonn- und Feiertagen werden offene Führungen angeboten.



Bildquellen: @ Anton Didas



## Aus den saftigen Frühlingswiesen "Bettsäächer mit Kerschdscha"

Ein deutlicheres Frühlingszeichen noch als das Gänseblümchen in der Wiese oder der Krokus im Garten ist für viele Saarländer der "Bettsäächer" auf dem Teller. Gerade in früheren Zeiten, wenn man über die Wintermonate nur von eingelagerten Vorräten gelebt hatte, brachte der Frühling eine große Lust auf frisches Grün mit sich. Überall sah man Menschen mit Schüsseln und Messern die Wiesen durchstreifen. Glücklicherweise wuchs und wächst der Löwenzahn fast überall. Er ist überaus anpassungsfähig und mit verschiedensten Böden zufrieden – besonders aber mit ausgedehnten Wiesen, wie man sie

im ländlichen Kreis St. Wendel zahlreich findet. Der beste Löwenzahn, so heißt es, wächst dabei auf der lockeren Erde von Maulwurfshügeln.

Die bei uns in der Region verbreitete Bezeichnung "Bettsäächer" oder "Bettsaäija" weist auf die harntreibende Wirkung des Krautes hin. Die Blätter werden von Februar bis Mai gesammelt. Man bereitet sie vor allem als Salat zu, meist mit den "Kerschdscha" genannten, gewürfelten Bratkartoffeln. Die Blüten kann man übrigens für Getränke, Gelee, Likör und Tee verwenden.



#### Zutaten

für den Salat: 6 Handvoll Löwenzahn, 6 EL Sonnenblumenöl, 4 EL Weißweinessig, 3 – 4 TL Senf, 2 Knoblauchzehen, Salz und Pfeffer

für die Kerschdscha: ca. 2,5 kg Kartoffeln, 1 Zwiebel, Öl, Salz

#### Zubereitung

Den Löwenzahn waschen und putzen. Für die Salatsauce Öl, Essig, Senf und den gehackten Knoblauch mit einem Schuss Wasser verrühren und mit Salz und Pfeffer abschmecken.

Die Kartoffeln schälen und würfeln. In einer Pfanne Öl erhitzen und die Kartoffeln darin unter regelmäßigem Wenden braten, bis sie leicht Farbe nehmen. Dann die gehackte Zwiebel zugeben und alles unter regelmäßigem Wenden weiter braten, bis die Kartoffeln goldgelb und weich sind.

Den Löwenzahn mit der Salatsauce vermischen. Von den Kartoffeln ein paar Esslöffel herausnehmen und auf einem Teller mit einer Gabel leicht zerdrücken. Noch heiß auf den Löwenzahn geben und unterheben. Die Kartoffeln auf Teller geben und den Löwenzahnsalat darauf anrichten.

Bildquelle: oben © Sonah

#### Alle Ziele der Saarland-Fibel erkundet?

Weitere Ideen für Ausflüge und Kurztrips in unserer Region gibt es regelmäßig in der Zeitschrift "Sonah – Das Saarland und die Region neu entdecken".

Die Finanzgruppe Sparkassenverband Saar – dazu gehören auch SaarLB, LBS und SAARLAND Versicherungen – präsentieren darin den "Sparkassen-Freizeittipp" mit jeweils vier tollen Freizeitzielen für kleine Auszeiten, stets ausgerichtet auf die jeweilige Jahreszeit. Außerdem geht es um besondere Geschichten aus unserer Region – um Menschen, Historisches, Traditionen und Bräuche, Natur und Tiere sowie regionale Produkte und heimische Küche.

Weitere Infos:

www.sonahverlag.de



## **Impressum**

#### Saarland-Fibel

Eine Broschüre der SAARLAND Versicherungen.

Produziert und gedruckt im Saarland. 1. Auflage © 2021

#### Herausgeber:

SAARLAND Feuerversicherung AG Mainzer Str. 32 – 34 66111 Saarbrücken www.saarland-versicherungen.de Tel. 0681 – 601 333

#### Inhalte:

Sonah Verlag Göttelborner Straße 94 66557 Illingen www.sonah-verlag.de

#### Layout & Gestaltung:

designwash | WERBEAGENTUR Silke & Dennis Dieterich GbR Klinkerstraße 38 B 66663 Merzig www.designwash.de

#### Korrektorat:

Gudrun Maria Müller www.gmmtexte.de

#### Druck:

Kern GmbH In der Kolling 120 66450 Bexbach www.kerndruck.de

Wir weisen darauf hin, dass die genannten Angebote Änderungen unterworfen sein können.



